

Reader

“Die Große Pest und die Folgen” - Quellen

Tagung des Niedersächsischen Geschichtslehrerverbands, Celle, 2026

<u>Nummer der Quellen und Datierung</u>	<u>Inhaltliche Zuordnung</u>	<u>Seiten</u>
Q1: 1273-1378	Pestwellen und Naturkatastrophen im Ostseeraum	S. 1-2
Q2: 17.02.1349	Schuldentilgung	S. 2-3
Q3: 09.02.1349	Überlassung der Judenhabe	S. 3
Q4: 1352	Markgraf Ludwig von Brandenburg bestä-tigt die Tiroler Landesordnung über die Rechtsver-hältnisse der Bauern und Handwerker	S. 3-4
Q5: 21.09.1355	Verbot der Bauernbedrückung in der Lausitz	S. 4-5
Q6: 1378-1402	Die Limburger Chronik	S. 5-7
Q7: 29.06.1415	Alle Einwohner eines Dorfes bekom-men Land vom Itzehoer Kloster als erbliche Heuer	S. 7
Q8: 1418	Wüstung durch vermeindliche Landflucht	S. 8
Q9: 1452	Weistum von Obermendig bei Koblenz	S. 9
Q10: 1480	Ratmannen der Stadt Stolp ersuchen Bürgermeister und Rat zu Danzig um Auslieferung eines entflohenden adligen Bauern	S. 9-10
Q11: 1482	Eyn regiment oder ordenung der fürfehung vnd beschiermung des erschrock entlichen gebrech der pestilentze	S. 10-12
Q12: 01. April 1504	Testament des Werner Buxtehude	S. 12-14
Q13: 1537	Neubesetzung einer Wüstung durch das Kloster Itzehoe	S. 14-15
Q14: 26. Juli 1553	Tringins Testament	S. 15-17
Q15: 04. März 1553	Testament Hieronimus van Weinsberch	S. 18-19
Q16: 1597-1598	Pest in Hildesheim	S. 19-22
Q17: 1599	Ruhr in Hildesheim	S. 22-24
Q18: 1609	Pest in Hildesheim	S. 25-31
Q19: 1494	Ain wunderbäre instruction und underwysung wider die pestilenz	Anhang

Q1: 1273-1378: Pestwellen und Naturkatastrophen im Ostseeraum, besonders in Schleswig-Holstein und Lübeck

Reitemeier, Arnd, Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen im Mittelalter, Kiel 2008, Nr. 28, S. 105-108.

Übersetzung nach: Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Lübeck, Bd. 1, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 19), Leipzig 1884 S. 149-179.

Im selben Jahr [1273] herrschte eine teure Zeit von der Fastenzeit bis zur Ernte. Dadurch starben unheimlich viele Menschen an Hunger. Als die neue Ernte eintraf, da gab es Gott in seiner Gnade, dass der Scheffel Roggen 9 Schillinge kostete, der vorher in der Stadt Lübeck 5 gekostet hatte. Der Scheffel Gerste kostete 10 Pfennige, der vorher 3 Schillinge gekostet hatte. Der Scheffel Hafer kostete 6 Pfennige, der vorher 2 Schillinge gekostet hatte. In anderen Städten kostete das Getreide noch mehr. [...]

Im gleichen Jahr [1306] am Sankt Remigiusstag [1] fielen in der Mark bei Bedeberg [bei Flensburg] feurige Steine aus den Wolken auf die Erde, und die verbrannten, was sie berührten, und sie verursachten großen Schaden. [...]

In der Zeit [1310] begann in Flandern und in England das Korn teuer zu werden. Daher kamen viele Kaufleute in das Land der Wenden. Da kauften sie das Korn auf und machten es da auch teuer. Und weil viele Kaufleute auch nach Lübeck kamen, fassten die Ratsmänner der Städte Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald den Beschluss, dass niemand Getreide bei großer Not aus dem Lande ausführen darf.

In demselben Jahr [1315] war an der [Ost-]See und in der Mark [Brandenburg] eine so teure Zeit, dass der Scheffel Roggen 10 Schillinge Brandenburger Geldes kostete. [...]

In demselben Jahr [1315] war in Flandern und überall in den deutschen Ländern so teure Zeit, dass die Bevölkerung durch die schwere Zeit über alle Maßen viel an Gut und Leben verlor. In allen Ländern an der Ostsee war es nirgends besser als in Lübeck. Da kostete durch die Gabe Gottes das Korn weniger als überall anders. Daher kamen viele Leute vom Land von nah und fern, damit sie in der Barmherzigkeit Gottes von guten Leuten ernährt wurden. [...]

Im Winter 1322 am Sankt Andreastag [2] herrschte großer Frost und der dauerte bis in die Mitte der Fastenzeit [3]. Die Schiffe froren in der Ostsee mitten auf dem Weg von Schweden nach Norwegen fest. Der eine Teil, der nach Norwegen wollte, starb in der Zeit, bis der Frost vorüberging. Aber die, die nach Schweden weiterfuhren, die blieben meistens am Leben. Es kannte keiner einen Sund oder eine Wasserfläche in der Ostsee, die nicht mit hartem Eis bedeckt war.

In der Fastenzeit [1328] an Tag Mariä Verkündigung [25. März] fiel in allen Ländern an der [Ost-]See so viel Schnee, dass man nicht ohne Schwierigkeiten über Land von einer Stadt in die andere gehen konnte. [...]

Im Sommer desselben Jahres [1350] von Pfingsten bis zum Sankt-Michaelstag [4] war ein großes Sterben der Leute in allen deutschen Ländern. Das hatte noch keiner erlebt, und das Sterben hieß „der große Tod“, weil er in vielen Ländern schrecklich wütete und viele Menschen tötete, so dass in vielen Städten nur jeder Zehnte überlebte. In der Stadt Lübeck starben am Sankt-Laurentiustag [5] von einer Vesper zur anderen 25 hundert Menschen. Die Menschen gingen wie Tote, und es starben viele aus Angst und Furcht, wenn sie davon umringt waren. Warum das Sterben und alles, was danach kam, herrschte, das hat nur Gott gekannt und wird von den verborgenen Schatten seiner grenzenlosen Weisheit verdeckt. [...]

Im Sommer des Jahres des Herren 1359 war ein großes Sterben in allen Städten an der [Ost-]See, und es währte am Sund am längsten. [...]

Im selben Sommer [1361] herrschte große Hitze in Preußen, so dass das Getreide auf dem Feld verbrannte. [...]

Im Winter desselben Jahres [1363] war es so kalt wie noch nie. Die Kälte dauerte ein Viertel-jahr. In der Zeit starben viele Menschen und viel Vieh an der Kälte. [...]

Um die Mittagszeit am Dienstag vor Pfingsten im selben Jahr [1364] fiel Hagel so groß wie Hühnereier in Preußen herab. Und der Hagel dauerte auch den nächsten Tag an und verursachte einen großen Schaden am Getreide. [...]

Im Herbst desselben Jahres [1366] kam eine teure Zeit in allen Städten an der [Ost-]See, so dass der Scheffel Roggen in Lübeck 5 oder 6 Schillinge kostete. Das ging ein halbes Jahr so bis zum Passahfest [6]. Da gab Gott die Rettung und es kamen Schiffe voller Getreide. Damit war es wieder genug. [...]

In demselben Jahr [1367] herrschte große Pest in Lübeck und es starben viele reiche Leute, beinahe so viele wie beim ersten Tod. [...]

In demselben Jahr [1373] kam das große Sterben nach Thorn in Preußen und in viele andere Städte. [...]

In demselben Jahr [1375] in der Sankt Brixiusnacht [7] wehte ein großer Sturm in den Städten. Der verursachte großen Schaden. Er löste ein Viertel des Daches des Kirchturms von Sankt Jakobi in Lübeck und verteilte die Sparren, Latten und das Blei über die Kirche und die Straßen und warf es zum Schluss auf den Kirchhof des Heilig-Geist-Hospitals. Auch in Schwerin riss der Sturm sehr viele Bäume mit samt der Wurzel aus dem Boden. [...]

In demselben Jahr [1376] herrschte große Pest in vielen Städten an der [Ost-]See, besonders auf dem Sund und in Wismar. [...] In dem gleichen Jahr war der Herbst so trocken und warm, dass in Preußen am Sankt-Gallentag [8] viele Bäume bluteten. [...]

In demselben Jahr [1378] herrschte Pest in dem Stift von Darpte [Dorpat bei Tartu in Est-land] und es überlebten nur sechs Menschen. [...]

Anmerkungen:

[1] Sankt Remigiustag = 1. Oktober

[2] Sankt Andreastag = 30. November

[3] Mitte der Fastenzeit 1322 = 17. März

[4] Pfingsten bis Sankt Michaelistag 1350 = 16. Mai - 29. September

[5] Sankt Laurentiustag 1350 = 10. August

[6] Passahfest 1367 = Ostern 1367 = 18. April

[7] Sankt Brixiusnacht 1375 = 13. November

[8] Sankt Gallentag 1376 = 16. Oktober

Q2: 17. Feburar 1349: Schuldentilgung

Weinrich, Lorenz (Hg.), Quellen zur Verfassungsgeschichte des Römisch-Deutschen Reiches im Spätmittelalter (1250-1500), FSGA Bd. XXXIII, Darmstadt 1983, S. 310.

MGH Const. IX 150 S. 111.

Wir Karl, von gots gnaden Romescher künig, zü allen zitjen merer des Riches, und kunig zü Beheim, dun kunt allen luden, die disen briefe sehen, horen odir lesen, wan wir dem erwidigen Baldewine ertzbischove zu Trire unserm lieben fursten und vetirn sere große summen geldes schuldig sin, und er auch durch unser und des Riches noit und ere große kost und schaden gedan und gelieden hait, dar umb han wir dem selben unserm fursten und vettern luterliche gegeben und geben an dysem briefe alles daz erbe, gelt, bereidschaft und die brieve, büchere, pende und cleynode und alle ander gut und stücke, die der Juden sin gewest, die zu Elsaßen oder anders wa daz were erslagen oder noch erslagen würden, wie die Juden sin ir gut in unser und des Riches kammern und niergen anders horen, und wollen auch, daz unser vorgeanter vetir alle buße und frevele, die von dem selben Juden sin vervallen, von unser und des Riches wegen moge vordern und heyßen und sie yn nemen und entphaen und dar mede dun und laßen nach allen sinen willen, und waz er dar müt, daz wollen wir stede und veste halden und nimmer dar wieder dun in keynerhande wyse.

Q3: 9. April 1349: Überlassung der Judenhabe

Weinrich, Lorenz (Hg.), Quellen zur Verfassungsgeschichte des Römisch-Deutschen Reiches im Spätmittelalter (1250–1500), FSGA Bd. XXXIII, Darmstadt 1983, S. 311.

MGH Const. IX 254 S. 195.

Wir Karl, von gots gnaden Romischer kunig, ze allen zeiten merer des Reichs, und kunig ze Behem, veriehen öffentlich mit disem brive und tun kunt allen den, die in sehen, horen odir lesen, wann der rat und die burgerr gemeinlich ze Halle unsirr lieben getrewen sich mit den edeln Ebirhard und Ulrich graven von Wirtenberg, unsern lieben getrewen, verricht haben, umb daz die Juden in irre stat zu Halle getottet sient, und ouch umb daz gut, daz die selben Juden gelaßen, die noch leben, und ouch umb der pene und frevel, die sie an den Juden begangen hetten, lebenden oder totin, umb acht hundert gulden, die sie in darumb gegeben haben, wann wir daz selbe gut und frevel den vorgenanten graven von Wirtenberg geben haben davon. Wann sie sich also fruntlich mit in verricht haben, so geben wir dem vorgenanten rat und den burgern gemeinlich ze Halle alliz daz gut, daz die Juden gelaßen haben, sie sein lebend oder tot, oder die lebenden noch do haben, wo sie gesessen sein, und mugen daz haben und nießen als ir eigen gut. Und verziehen uns all der recht und ansprache, die wir und daz Reiche von der vorgenanten Juden tode wegen an sie hetten oder haben solten, von welhen sachen daz were, umb daz getat, die sie an den Juden begangen haben. Mit urkund dietz briefs versigelt mit unserm kuniglichen insigel. Der geben ist zu Speyr, noch Cristus geburt drewtzenhundert und new und fiertzig jare, an dem grönen donrstag in dritten jar unsirr Reiche.

Q4: 1352: Markgraf Ludwig von Brandenburg bestä-tigt die Tiroler Landesordnung über die Rechtsver-hältnisse der Bauern und Handwerker

Reitemeier, Arnd, Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen im Mittelalter, Kiel 2008, Nr. 30, S. 111-113.

Übersetzung nach: Ausgewählte Urkunden zur Verfassungsgeschichte der deutsch-österreichischen Erblande im Mittelalter, hg. v. Dopsch, Alfons; Schwind, Ernst von, Aalen 1968, Nr. 100, S. 184-188.

Wir, Ludwig von Gottes Gnaden Markgraf zu Brandenburg und zur Lausitz, des Heiligen Römischen Reiches oberster Kämmerer, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern und in Kärnten, Graf zu Tirol und zu Görtz und Vogt der Gotteshäuser Aquilija, Trient und Brixen bekennen und tun kund, öffentlich mit diesem Briefe, dass der Edelmann Herzog Konrad von Teck, unser Hauptmann in unserer Herrschaft und im Gebiet Tirol mit Rat des ehrwür-digen Herren Bischof Marquard von Augsburg, unseres lieben Geheimrats Heinrich von An-nenberg und anderer unserer Räte des Rats und mit Willen, Rat und Gunst des ehrwürdigen Herren Bischof Mathias zu Brixen und anderer Gotteshäuser und Prälaten, seien sie geistlich oder weltlich, und alle Leute des Grundherren, die Eigenbesitz oder Urbargüter in derselben unseren Herrschaft und im Gebiet haben, wegen des großen Gebrechens, das uns und häufig überall in dem Land vorgekommen ist, wegen des Todes, der in dem Land gewesen ist und besonders um Bauern, Handwerker und Arbeiter etliche Gesetze und Gebote, durch die das Gemeinwohl unseres Landes festgesetzt und gemacht wird, wie hier geschrieben steht.

Das erste Gesetz und Gebot ist für Bauern: das alle Bauern, die Unseren oder andere, die in unserer Herrschaft ansässig und angehörig sind, bei ihren Höfen und Gütern, es sei ein Zins-gut oder ein anderes Gut, bleiben sollen und nicht wegziehen sollen ohne ihres Herren Wil-len und ohne deutlichen und rechtmäßigen Grund. [...] Wäre es aber, dass ein Bauer von sei-nes Herren Gut ohne dessen Willen wegzüge, hinter einen anderen Herren oder in ein an-deres Gericht, so kann derselbe Herr, von dem der Bauer weggezogen ist, seinem Bauern nachfahren und ihn anfordern von dem, hinter den er gezogen ist. Und derselbe soll ihn [den Bauern] dann unverzüglich folgen lassen. Tut er das nicht, so ist er dem, der seinen Bauern anfordert, so oft das geschieht jedes Mal 50 Pfund Berner Münze als Strafe schuldig und

da-nach kann er seinen Bauern aber einfordern durch den Richter von dessen Gericht er verzo-gen ist und der soll ihm dann auch den Bauern ohne alle Widerrede übergeben. Tut der Richter dies auch nicht, so ist er der Herrschaft 50 Pfund Berner Münze schuldig. Und wenn der Fordernde seinem Bauern danach noch dahin folgen sollte, wo er ihn aufgegriffen hat und sich dessen unterziehen mit seinem Leib und Gut ohne Gericht, bis er ihm seinen Schaden ersetzt. Und danach ist er weder der Herrschaft noch dem Gericht etwas schuldig oder ver-pflichtet. Geschähe auch, dass ein Bauer seinem Herren Zins versagen will und seine Habe auf der Flucht auf eines anderen Herren Gut oder in ein anderes Gericht entfernt, so kann der Herr seinem Bauern folgen und ihm pfänden alle seine Habe, auf welchem Gut und in welchem Gericht sie sich auch befindet und kann sie unbezahlt heimführen und dorthin trei-ben, von wo er geflohen ist und zu dem Richter in dessen Gericht er die Habe aufgegriffen hat und der Richter soll ihm [dem Herren] behilflich sein, wenn er ihn dazu auffordert. Es kann auch ein jeder Herr seinen eigenen Mann, auf welchem Gut er auch eingesetzt ist, zu rechten Zwecken abfordern und heimholen und ihn auf sein eigenes Gut setzten, wenn er dessen bedarf und niemand darf ihm wider sein. [...]

Das andere Gesetz und Gebot ist für vertraglich gebundene Knechte und Mägde, für Tage-löhner und Handwerksleute wegen ihres Lohnes, denn auch wenn die Arbeit im Lande über-all nicht gleich ist, soll man doch überall gleichen Lohn geben. So ist bestimmt und geboten [...], dass ein jeder vertraglich gebundene Knecht oder Magd und auch alle Handwerksleute, es seien Schmiede, Schneider, Schuster oder wie sie auch genannt werden, und auch alle Ta-gelöhner in demselben Gericht bleiben sollen mit ihrem Lohn und in jeder Weise, wie es vor fünf Jahren gewesen ist, über alle Arbeit hinaus. Doch behalten Zimmerleute und Maurer, die nicht in dem Lande ansässig sind, ihren Lohn, den man nach Rat verbessern soll. Wäre es auch, dass jemand wegzöge aus der Pfarrgemeinde oder aus dem Gericht in eine andere Pfarr-gemeinde oder Gericht, so soll sich der Richter oder Amtmann, in dessen Gericht er wohn-haft gewesen ist, Anspruch erheben auf alle seine Habe und er soll zusätzlich in unsere Un-gnade fallen und es soll ihn derselbe Richter dahin bessern bis er unsere Gnade zurückerlangt. Und der Richter von dessen Gericht er verzogen ist, soll ihn wieder übergeben in das Gericht aus dem er geflohen ist, ohne Widerrede, wenn er dazu aufgefordert wird, unter einer vorher beschriebenen Strafe von fünfzig Pfund. [...]

Q5: 21. September 1355: Verbot der Bauernbedrückung in der Lausitz

Reitemeier, Arnd, Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen im Mittelalter, Kiel 2008, Nr. 31, S. 113-114.

Übersetzung nach Urkunden zur deutschen Agrar-Geschichte, hg. v. Wopfner, Hermann, (Ausgewählte Urkunden zur deutschen Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte 1), Stuttgart 1925, Nr. 226, S. 286-287.

Wir, Karl, von Gottes Gnaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches und König von Böhmen, bekennen und verkünden öffentlich mit diesem Brief an alle, die ihn sehen, hören oder lesen, dass etliche edle Leute, die Unsere Diener sind und in Unseren Län-dern Görlitz und Bautzen wohnen, arme Leute, die unter ihnen leben und ihnen zu Zins und anderen rechtlichen Abgaben verpflichtet sind, mit weiteren Steuern beschert haben. Sie ha-ben ungewöhnlichen Zins gefordert und genommen und die Armen auch zuweilen gegen Recht und Gnade mit schweren Steuern belegt. Dadurch sind dieselben armen Leute und damit auch Unser Land zu Schaden gekommen. Darum wollen und gebieten Wir und rufen mit diesem Brief auf, dass die oben genannten edlen Leute, oder wie sie genannt werden, von ihren armen Leuten von nun an nur den gewöhnlichen und der Zeit entsprechenden Zins, Dienst oder das Recht nehmen und dass es ihnen damit genug ist, wenn ihnen Unsere Huld lieb ist. Wenn aber trotzdem einer seine armen Leute zu Unrecht mit Steuern beschwert oder von ihnen ungewöhnlichen Zins erheischt oder sie mit Gewalt zu Zahlungen bringt, soll das von Unserem Landvogt von Görlitz und Bautzen, wer es jetzt und in der Zukunft sein wird, nicht gestattet werden. Stattdessen soll Unser Landvogt sie davon abhalten und es ihnen mit Unserer Gewalt und mit dem Rat Unserer Städte untersagen. Mit Urkunde dieses Briefes, versiegelt mit Unserem kaiserlichen Majestätsiegel, geschrieben in Prag am Sankt-Matthäustag [1], dem heiligen Apostel und Evangelisten, im zehnten Jahr Unseres Reiches und im ersten Unseres Kaisertums (1355).

Anmerkungen:

[1] Sankt-Matthäustag = 21. September

Q6: 1378-1402: Die Limburger Chronik

Die Limburger Chronik des Tilemann Elhen von Wolfhagen hg. v. Wyss, Arthur (MGH Deutsche Chroniken 4,1), Hannover 1883, S. 31-35.

[14] Item da man schreip dusent druhundert unde in dem nune unde virzigesten jare da quam ein groß sterben in Dusche lande, daz ist genant daz große erste sterben. Unde storben si an den drusen, unde wen daz aneking, der starp an dem dretten dage in der maße. Unde storben di lude in den großen steden zu Menze, zu Collen unde also meistlichen alle dage me dan hondert menschen oder in der maße, unde in den kleinen steden als Limpurg storben alle dage zwenzig oder vir unde zwenzig oder drißig, also in der wise. Daz werte in etzlichen stat oder lande me dan dru viertel jares ober ein jar. Unde storben zu Limpurg me dan vir unde zwenzig hondert menschen, ußgenommen kinde.

[15] Item da daz folk den großen jamer von sterbende sach, daz uf ertrich was, da filen di lude gemeinlichen in einen großen ruwen ire sunde unde suchten penitentien unde daden daz mit eigen willen unde namen den babest unde di heilige kirchen nit zu hulfe unde zu rade, daz große dorheit was unde groß vursumenisse unde vurdampnisse ire selen. Unde vurhaften sich di menner in den steden unde in dem lande unde gingen mit den geiseln hondert zweihondert oder druhundert oder in der maße. Unde was ir leben also, daz igliche partie gingen drißig dage mit der geiselen von einer stat zu der andern unde furten cruze unde fanen als in der kirchen unde mit kerzen unde tortisen. Unde wo si qwamen vur eine stat, da gingen si in einer procession zwene unde zwene bit einander bit in di kirchen; unde hatten hude uf, darane stunden vorne roden cruze, unde iglicher furte sine geiseln vur ime hangen unde songen ire leisen:

'Ist dise bedefart so here.
Crist fur selber zu Jherusalem
und furte ein cruze in siner hant.
Nu helf uns der heilant!

Der leise wart da gemacht, unde senget man den noch, wanne man di heiligen treit. Unde hatten si iren vursenger zwene oder dri unde songen si nach. Unde wanne si in di kirchen qwamen, di daden si zu unde daden ire kleider uß bit uf ire niderkleit, unde hatten von iren lenden bit uf ire enkeln kleider von linen duche. Unde gingen umb den kirchob zwene unde zwene bi einander in einer procession, als man plihet umb di kirchen zu gan, unde songen, unde ir iglich slug sich selber mit siner geiseln unde ließen di geiseln zu beiden siten gan ober di asseln, daz in daz blut ober di enkeln floiß, unde drugen cruze, kerzen unde fanen vur, unde ir sang was also, wanne si umbgingen:

'Tredet herzu, wer bußen welle,
so flihen wir di heißen helle.
Lucifer ist bose geselle,
wen he hat,
mit beche er in labet'.

Des was noch me. Unde in dem final des sanges songen si:

'Jhesus wart gelabet mit gallen,
Des sollen wir an ein cruze fallen'.

So knieten si alle nider unde slugen alle cruzewise mit ußgerachten armen unde henden uf di erden unde lagen alda. Unde hatten under sich gemacht ein groß vurderplich dorheit unde woneten, iz were gut: Mit namen wanne si gefallen waren, wer da under in was der sin e gebrochen hatte, der lachte sich uf sine site, daz man solde sehen, daz he ein ebrecher were. Unde wer ein mort getan hatte, ez were heimelichen oder uffinbare, der wante sich umb unde lachte sich uf sinen rucke. So dan der meineidig was, der karte zwene finger bineben den dumen uf in di hoe, daz man sehe, daz he ein meineidig schalk were, unde also. Wi wol daz ritter, knechte, burger unde gebure alle in eime einfeldigen sinne gingen mit der geiseln, so vurloren si doch alle samet iren geistlichen sin, umb daz si in ane laube der heiligen kirchen selber buße sasten unde machten unde daden zu boseswichten. Want wen man hatte gehalden in sime contract unde in siner

kuntschaft vur einen erbern birben man, der machte sich selber zu eime schalke, also daz he nummer dochte uf ertrich an eren unde an selicheit. Unde wart der mancher vurdarft unde gehangen in Westfalen unde anderswo, unde worden vurwiset von dem rade da inne si gesessen hatten, nach dem als sich daz geheischet, in Westfalen unde anderswo. Unde wanne di vurgenanten geiselnbruder uß den steden gingen unde hatten ire buße getan, so gingen si uß mit iren cruzen, fanen unde kerzen in irem procession unde ließen in vursingen ire leisen unde songen si nach. Der sang was also:

'O herre vater Jhesu Crist,
want du ein herre alleine bist,
der uns di sunde mach vurgeben,
nu gefriste uns, herre, uf beßer leben,
daz wir beweinen dinen dot!
Wir klagen dir, herre, alle unse not'.
Des was noch me. Auch songen si einen andern leisen, der was also:
'Ez ging sich unse frauwe, kyrieleison,
des morgens in dem dauwe, alleluia.
Gelobet si Maria!
Da begente ir ein junge, kyrieleison,
sin bart was ime entsprungen, alleluia.
Gelobet si Maria!' etc.

Item du salt wißen, daz dise vurgeschreiben leisen alle worden gemachet unde gedicht in der geiselnfart, unde wares der leisen keine vur gehort. Auch hatten di geiseler den siden, daz si keinen wiben zusprachen in der geiselerfarte. Also gingen si umb mit dorheit unde enwisten nit daz ende daz davon komen mochte. Alda sprichet der metrista: 'Quicquid agis, prudenter agas et respice finem'. Daz beduit also: Waz du anegest, daz saltu in wisheit wirken unde salt daz ende davon mirken. Vortme wanne di geiseler also gefallen hatten als vur geschreiben stet, so lagen si uf der erden, bit daz man wol mochte funf paternoster gesprochen haben. Da qwamen zwene, di hatten si zu meistern gekoren, unde gaben iglichem einen streich mit der geiseln unde sprachen also: 'Stant uf, daz dir Got alle dine sunde vurgebe!' So stonden si uf ire knie. Di meister unde di senger songen in vur:

'Nu recket uf di uwer hende,
daz Got daz große sterben wende;
nu recket uf di uwer arme,
daz sich Got ober uns irbarme'!

Unde da rachten si uf alle ire armen cruzewis, unde iglich slug sich vur sin brost dri slege oder vir unde huben aber an zu singen:

'Nu slaget uch sere
dorch Cristes ere!
Dorch Got so laßet di hoffart faren,
so wel sich Got ober uns irbarmen'.

So stonden si uf unde gingen wider umb unde slugen sich mit den geiseln, daz man jamer an irme libe sach. Da daz geschen was, da gingen di erbern lude dar unde luden der geiseler heim, einer vir oder funf, der ander ses oder siben unde daden in gutlichen ober nacht. Uf den morgen gingen si widder henweg an einer procession mit iren cruzen in eine ander stat. Dit laß dir ein spigel sin unde sage daz dinen kinden, obe iz me noth gesche uf erden ober dise hondert jar oder hernach, daz si sich darvor huden, daz si solch ding nit anegen ane rat der heiligen kirchen; als Aristoteles der heidensche meister sprichet in deme buche daz da heißet Regimen principum: 'Facta preterita dant documenta futurorum'. Daz sprichet also: Di werke di itzunt genwortiglichen sin geschen, sollent dir hernamales sicher lere gebende sin.

[16] Item in disen jaren was gude zit von fruchten unde von wine.

[17] Item da dise geiseler hatten gegangen den somer, da ging annus jubileus an zu winachten allernest darnach; daz hißen si gulden jar. Unde lifen di lude gen Rome unde di mit den geiseln hatten gegangen; unde di auch von Rome qwamen, di worden endeiles boser dan si vur gewest waren.

[18] Item in dem selben jubileo, da daz sterben uffhorde, da worden di juden gemeinlichen in disen Duschen landen irslagen unde vurbrant. Daz daden di fursten, greben, herren unde stede, ane alleine der herzoge von Osterreich, der enthilt sine juden. Unde gap man den juden scholt, daz si den cristenluden vurgeben hetten, umb daz si also sere gestorben waren. Da wart ir fluchen kundig, daz si selbes in getan hatten uf den heiligen karfridag, want man in der passien leset: 'Sanguis eius super nos et super filios nostros'. Daz bedudet also: Sin blut ge ober uns unde ober unse kinde.

Q7: 29. Juni 1415: Alle Einwohner eines Dorfes bekommen Land vom Itzehoer Kloster als erbliche Heuer

Reitemeier, Arnd, Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen im Mittelalter, Kiel 2008, Nr. 37, S. 119-120.

Übersetzung nach: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden, Bd. 8. Kloster Itzehoe 1256-1564, bearb. v. Hennings, Hans Harald, hg. v. Schleswig-Holsteinischen Landesarchiv, (Veröffentlichungen des schleswig-holsteinischen Landesarchivs 37), Neu-münster 1993, Nr. 154, S. 72.

Es wird für all diejenigen bekannt gegeben, die diesen Brief sehen oder vorgelesen hören, dass wir, Schulzen, Schöffen [1] und all diejenigen, die wohnhaft sind in dem Kronsmoor ge-nannten Dorf, das im Kirchspiel zu Itzehoe gelegen ist, in gemeinsamer Hand drei Morgen Land von den ehrbaren geistlichen Klosterjungfrauen, Äbtissin und Priörin und von dem ganzen Konvent des Klosters zu Itzehoe für weniger als ein Hund [2] geheuert und zur rech-ten Erbheuer genommen haben. Die drei Morgen Land sind daselbst im Osten des Mönchs-lands gelegen, gleich unserem Erbeigenen für alle Ausbesserungen der Deiche und Wasser-straßen, mit allem benötigtem Zubehör, mit all seinem brauchbaren jährlichen Ertrag unter unseren eigenen Kosten. Und wir geben jährlich 22 lübische Schillinge guter Münze, die wir den vorgenannten ehrbaren Klosterfrauen jedes Jahr am Tag unserer Jungfrau zu Lichtmess [3] ohne jegliche Verzögerung als Dank bezahlen sollen und wollen. Um dieses offen zu be-zeugen, haben wir, Schulzen, Schöffen und all diejenigen, die wohnhaft sind zu Kronsmoor, für uns und unsere Nachkommen mit unser aller Erlaubnis und Zustimmung unsere Sie-gel hier angehängt. Geschrieben nach Gottes Geburt im 1400 undt 15ten Jahr am Sankt-Peter-und-Paul-Tag der heiligen Apostel [4].

Anmerkungen:

[1] Schöffen = Gerichtsbeisitzer, die das vom Richter zu verkündende Urteil erstellten; ange-sehene Gemeindemitglieder, deren Amt mit der Zeit teilweise erblich wurde

[2] Der Teil der Abgaben, der nicht in Geld, sondern, zum Bebauen der Hofwirtschaft des Grundherren, in Getreide bezahlt wird

[3] Tag unserer Jungfrau zu Lichtmess = 2. Februar

[4] Sankt-Peter-und-Paul Tag der heiligen Apostel = 29 Juni

Kronsmoor = liegt 6 km östlich von Itzehoe an der Stör

Q8: 1418: Wüstung durch vermeindliche Landflucht

Reitemeier, Arnd, Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen im Mittelalter, Kiel 2008, Nr. 38, S. 120-121.

Übersetzung nach: Codex diplomaticus Lubecensis, Abth. 1, Theil. 6, hg. v. Vereine für Lübeckische Geschichte, Lübeck 1881, S. 50-57.

Wir, Erich, von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen, zu Engheren und Westfalen, Kurfürst des römischen Reiches und Marschall, tragen euch, ehrsame Ratsabgesandte der deutschen Hansestädte, die ihr jetzt in Lübeck versammelt seid, Unsere lieben Freunde, wie an Unsere Schiedsleute diese nachfolgenden Artikel und Bestimmungen an, mit denen Wir den Rat und die Bürger von Lübeck auf Unser Recht ansprechen. [...]

Des Weiteren beschuldigen Wir sie (die Stadt Lübeck), dass ihr Bürger Mornewech Unseren armen Mann, Tydeken Campowen, der in Bockholt [1] wohnhaft war, ergriffen hat. Er er-griff ihn in Lübeck und nahm ihm innerhalb der Stadt 30 lübische Mark ab. Das tat er mit Gewalt und im Unrecht. [...]

Außerdem beschuldigen Wir die Bürger von Lübeck, dass sie und die Bürger von Mölln seit der Zeit, in der sich die Möllner an die Bürger von Lübeck halten, mehrfach und oft, bei Tag und bei Nacht, Uns und Unseren Männern Unsere Bauern von Unseren Hufen entführen und an einen anderen Ort gebracht haben ohne Unsere Genehmigung oder Unser Wissen. Und damit haben sie Unsere Hufen unbesetzt gelassen, so dass Unser Land nicht wenig ver-wüstet ist und Wir daraus großen Schaden haben, den Wir auf 20000 Mark schätzen, was beweisbar und wahr ist. Wir hoffen, dass sie Uns den Schaden an Unserem Recht wieder-gutmachen werden.

Auch beschuldigen Wir sie, dass ihre Diener, also Jodenblut, Pamperin und ihre Mithelfer früher Unseren seligen Mann Hermen Karlowe auf seinem Hof in Röttgeln [2] angegriffen, ihm auf dem Hof seine Knechte totgeschlagen, ihm den Hof geplündert und ihm seinen großen und kleinen Besitz, den er auf dem Hof hatte, weggenommen haben. Und sie taten ihm das an, ohne weder von Unserem Vater noch von Uns angeklagt und verfolgt worden zu sein, weil Wir Liebe und Freundschaft mit den Lübeckern kannten. Seinen Schaden beklagte derselbe selige Hermen Karlowe vor Uns und schätze ihn wohl auf 500 lübsche Mark. Wir hoffen, dass sie seinen Söhnen Hans und Vicken Karlowe den Schaden büßen sollen.

Außerdem beschuldigen Wir sie, dass ihre Diener oft und mehrfach aus unserer [Grundherr-schaft] und unserer Gerichtsbarkeit beide [3], ob schuldig oder unschuldig, ohne Unsere Ge-nehmigung herausgenommen haben. So griff offenbar Marquart Stal Unseren armen Mann Henrik Elver in seinem eigenen Haus in Ratzeburg an und führte ihn nach Lübeck ohne Recht und Grund. Dabei haben sie Uns und Unsere Männer nicht gewalttätig behandelt, weil Wir oder Unsere Männer Henrik Elvers gegenüber straffällig geworden sind im Bezug auf das Gesetz zu helfen. Wenn sie aber doch von Unserem Gericht angeklagt werden, hoffen Wir, dass sie Uns dafür Buße tun werden und erlegen ihnen eine Geldbuße von 25 Mark auf. [...]

Anmerkungen:

[1] vermutlich Bockholt nördlich von Lübeck bei Eutin.

[2] östlich von Ratzeburg

[3] beide = vermutlich sind Henrik Elvers und Herman Karlowe gemeint.

Q9: 1452: Weistum von Obermendig bei Koblenz

Reitemeier, Arnd, Aus Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen im Mittelalter, Kiel 2008, Nr. 40, S. 124-125.

Übersetzung nach Weisthümer, 6. Theil, hg. v. Grimm, Jakob, Göttingen 1869, S. 643-646.

§ 1. Zum ersten wird einträchtig durch die Schöffen des Gerichtes bestimmt, dass die ehr-würdigen Herren des Stifts Sankt Florian zu Koblenz, also das Klosterkapitel und der Dekan (Prior), durch das Stift die obersten (Rechts-) Herren des Dorfes Obermendig sind und Was-ser, Weide, Wald und Gebüsche ihr Eigentum ist, und zwar jedem zu seinem Anteil. Die Herren sind durch oben genanntes Recht die Grundherren und niemand anders. Und genau so sind die Herren vom Kloster vom Donewald, im Bistum Köln gelegen, Grundherren, denn das Kloster hat selbst auch Eigengut, Hörige und Hufner und seine eigenen Schöffen in Obermendig. [...]

§ 12. Außerdem wird angewiesen, dass die oben genannten ehrbaren Herren des Kloster-kapitels und der Dekan in Obermendig 22 Hufen haben, und jede der Hufen soll jedes Jahr demselben Herrn ein Ferkel, zwei Hühner, fünfzehn Eier und fünfzehn Pfennige geben und der Vogt der Grundherren soll von jeder Hufe jährlich den zehnten Teil des Sommerkorns haben.

§ 13. Item wird angewiesen, wenn das Jahr des Heimbürgen [1] vorbei ist, soll die Gemeinde zu Obermendig einen neuen wählen, und keiner der oben genannten Grundherren soll dabei sein. Und der alte Heimbürge

soll den neuen zum Schulzen der Herren führen und sagen: „Seht, dies soll dieses Jahr unser Heimbürge sein.“ So soll dann der neue dem Schulzen den Eid leisten, dem oben genannten Herrn Dekan und dem Kapitel von Sankt Florian und der Gemeinde treu zu sein. [...]

§ 18. Item wird angewiesen, wenn ein Hufner stirbt, dann gebührt dem oben genannten ehr-baren Herrn Dekan und dem Kapitel das Besthaupt ... von Pferd oder Kuh. Das soll der Schulze in den Hof führen. Und ist es Tatsache, dass der Verstorbene nicht so wohlhabend gewesen ist, dann soll man das Beste am Ort, was ihm gehört, nehmen.

§ 19. Als letztes wird vom Wassergang bestimmt, dass das Wasser von der obersten Mühle bis zur niedersten Mühle gehen soll, die im Hof der Herren steht. Und ist es Tatsache, dass die Gemeinde im obersten Dorf Wassermangel hat, so soll man dem Bach so viel Wasser ab-schlagen und in das oberste Dorf leiten, wie durch eine Furt durchgehen mag, die mit einem Pflug gemacht wurde. Dazu wird angewiesen, dass alle Hufner in den Mühlen des Hofes mah-len sollen. Und sobald man bemerkt, dass einer nicht in den Mühlen, sondern woanders mahlen geht, soll der dem Müller 5 solidus [2] schulden. Und ist es Tatsache, dass ihm der Müller sein volles Maß nicht nach Hause schickt, so soll der Hufner den Esel des Müllers, der ihm das Mehl gebracht hat, so lange behalten, bis ihm sein volles Maß ausgehändigt wird.

Anmerkungen:

[1] Heimbürge = Gemeindevorsteher

[2] solidus = Schilling

Q10: 1480: Ratmannen der Stadt Stolp ersuchen Bürgermeister und Rat zu Danzig um Auslieferung eines entflohenden Bauern

Franz, Günther (Hg.), Quellen zur Geschichte des deutschen Bauernstandes im Mittelalter, Darmstadt 1974, Nr. 231, S. 578-581.

Wir geben Euch zu erkennen, daß vor uns, als wir in demRate saßen, / gekommen sind die ehrbaren, tüchtigen, guten Männer, zeugenwürdig / und glaubhaft, unsere lieben Nachbarn Asmus Reckow, unser Mit / bürger, und Peter Zitzewitz, zu Podel wohnhaftig, unser Nachbar, / und haben vor uns mit ausgestreckten Armen und aufgereckten Fin / gern bezeugt, wahrgemacht und beschworen, daß ihnen in Wahrheit / wissentlich ist, daß Steffen, bei Euch derzeit wohnhaftig, ist Peter / Reckows entlaufener Bauer und unter ihm geboren von seinem Vater, / hieß Hans, in Gott verstorben. Nach dem Tode seines Vaters hat er / Haus und Hof angenommen, die besessen, bebaut und gebraucht bei / acht Jahren ungefähr. Er ist von ihm gezogen ohne seinen Willen und / Wissen, zu seinem großen Schaden, ein wüsten Hof hinterlassend. / Darum ist unser freundliches Anliegen, bitten demütig, wollet betrach / ten solch wahrhaftiges Zeugnis, vor uns geschehen, und dem genannten / Peter Reckow und seinen Freunden, die er bei sich hat, den oben / genannten Steffen, bei Euch wohnhaftig, seinen verlaufenen Bauern, / nicht wollet vorenthalten oder enthalten lassen, von den Euren heim / lich oder öffentlich, sondern wollet den auf solch Zeugnis dem genann / ten Peter Reckow, seinem Herrn, und seinen Freunden quitt und frei / überantworten. Er möge friedlich vor den Euren aus Eurer Stadt und / Gericht in sein Gut Jugelow [1] fahren, dort seinen Hof wieder annehmen / und den fürder bebauen nachwievor. Euer Liebden wollen sich in / diesen Dingen richtig verhalten, wie wir Euch gänzlich zutrauen. Gott / dem Allmächtigen befohlen. Geschrieben zu Stolp am Sonnabend vor / 10000 Rittertag, unter diesem Siegel.

Anmerkungen:

[1] Kr. Stolp

Q11: 1482: Eyn regiment oder ordenung der fürfehug vnd beschiermung des erschrock entlichen gebrech der pestilentze

Steinhöwel, Heinrich: Eyn regiment oder ordenung der fürfehug vnd beschiermung des erschrock entlichen gebrech der pestilentze gemacht von dem hochgelerden meyster Heinrich Steynhowel doctor beyder ertzney vnd geschworne artzet ze Ulm, Ulm 1482, f. 2r.-5v.

Digitalisat, The Huntington Library, URL: <https://catalog.huntington.org/record=b1697881> (zuletzt abgerufen am 18.08.2026).

[f. 2r.] Undanckberkeyt (als die alten weisen schreiben) ist für andere laster zescheiten, So ab ich Damricus Steynhöwel von weil doctor in den ertzneye / so vil guthet er gunst und nutz / yetz zwey und zweyntzig iar / von den fürsichtigen ersamen und weisen Burgermeystern rat und gantzer gemeynd der statt ulm / meine lieben herren empfang hab; dz ich billich meine übrige zeit zu iere dienst auch erbiere; hab ich bedacht / wie ich empfangner guthet danckber gesehe werd besunder in disen schwären läuffen / diser erschrocktlicher kranckheyte der pestilentz; wann man den freund in nöthen bewäret. und vermeyn danckberkeyt zebeweisen / wann ich ine ze ere und nutz / in gemeyn weitre und außkomen lasse das büchlin der ordenug auß den bewärtesten alten meystern vö mir gesamelt und auff das kürtzezt gesetzet (wann lange materi brächt dem leser verdriessen) wie sich der mesch halten sol zu den zeiten diser greusenlichen kranckheyte vor / vnd wann er daran gefallen ist. dar durch sich der gemein man vast wol behelffen mag. und die jüngern willigen meyster der scherer die noch nit gantz in wud //

[f. 2v.] ertzney geübet sind nach ierem begeren wol besseren müge / in sunderheyte auß dem letsten teyl. doch mit übetrag der andern vier hochgelerten doctor diser statt. und erbeut mich dar über / ob yemandt meines schreibens unverständlich wäre / im das verständig und lauter zemachen / dar durch ich hoffen nun unnd in künfftig zeit nutz entspringen solle. Unnd begere von mänigklichem dise mein arbeyt mir in gut zeschaben. wann die meynug gut ist. Und wil diß regimen alleyn setzen für diese kranckheyte so sy komet von natürlichen sachen. da mit ich hin dan setze die rüten gottes; wider die nit besser ertzney gefundenn wirt; Dann rechte beicht / ware rew. und föllige büß. Als auch die römer theten in ierem über grossen sterben / nit alleyn der menschen sunde gemeynes vihes und der frucht die nach vil zeiten ander hilff nit finden mochten / dann dzsy sich mit andächtigen gebeten / und stäten diensten zu den götten kerten: dar durch sy gesund wurden / und die plag aufhöret. als Titus liuius schreibt in dem dritten buch des ersten teyls an dem andern blat. Wann nun solichs den heyden beschehen ist die in finstri des gelaubes habent gelebt. wie vil grösser hilff möchten wir erleichten menschen dann hoffend sein, wann wir uns zu christo den waren. //

[f. 3r.] liecht der sel heren wurden. und das ze erwerben / den heyligen hymelfürsten sanctum sebastianum ze fürsprech nehmen / der vor got (als vil der andächtigen mensche gelauben) durch sein verdienen also gesehen ist / das alle die menschen für die er bitt / vor diser kranckheyte gefreyet werden. in sund welichi in eren mit vasten beten oder almüsen geben / vnnd täglich dises nachgeschriben gebete mit andacht sprechen, die von der heyligen kristenlichen Kirchen in der ere sancti Sebastiani ze beten gesetzt sind. O seliger Sebastiane / wie groß ist dein gelaub / Bitt für uns den herren jesum christum / das er uns von dem übeln gebrechen der pestilentz erledige. Bitt für uns du heyliger martirer christi sebastiane / das wir des verheyssens christi würdig werden. Almächtiger ewiger gott / der du umb das erwerben des seligsten und kostlichsten deines martres sebastiam / gemeyne pestilentz der menschen hast von inen widerriefet und abgenommen. verleich deinen emsigen Bittern / das alle die dises gebete andächtiglich sprechen vor der kranckheyte der übeln pestilentz, und vor allem schaden des leibs und der sel / durch sein gebete seligklich erlößt werdn / durch unsern herren jesum christum demen sun der da lebt mit dir und regniet in eynnikeyt des heyligen geystes //

[f. 3v] gott / durch alle welt der welt amen, Die selben ertzney ich dene geystlichen artzten sol befelhen. Unnd will auch in diesem regimen alleyn setzten die ringen ertzney unnd lere / so vil als denen gehört die ir sinn nit geübet haben in den künsten. Das and will ich denen befelhen / die ir zeit sinn und mut dar auff geleget haben / zeergunden die sach der pestilentz und ir büß. Von erst will ich sagen wie man auß dem wetter eins teils erkennen mag künfftige pestilentz. Darnach will ich setzen die zeychen des pestilentigen menschen. Dar nach wie sich der mensch halten sol zu pestilentz zeiten ee wann sy in anstosset / mit dem

lusst / mit essen und trincken / schlaffen unnd wachen / wegen und ruwen / füllen und notleiden / und zufall des gemütes / und das selber eynes teyles völlglicher. dz die selb lere zu andern zeiten gesuntlich zeleben auch nutzlich sey. Darnach so schreib ich etlich ertznei die der mensch in gewonheyte haben sol / der sich bewaren will vor der pestilentze. das ist der erst teyl diß büchlin. Der ander teyl ist von denen die in die pestilentz gefallen seyen wie inen zehelffen ist / und von dem apostem der pestilentze / dar vir uns gott gehüten wölle amen. //

[f. 4r] Von künfftiger pestilentz/ Das man aber ander nachgeschriben lere mercklicher haben müg / so ist ze wissen dz die pestilentz wtwann kommt von heymlichen einflüssen der hymel. Da von ich astrologis enpfilhe zereden. Etwann von scheinbarlichen dingen / als Ypocras spricht von grosser vekerung der zeit auß irer natur als wann der summer kalt und feucht ist mit vil regen / und der winter warm der kalt sein sil und mit vil regen / und des selben gleichen dz glentz und der herbst ir natur nicht behalten ist eyn bös zeychen / und ye fester sy dar auß gand ye böser. Es ist aber löblich das yede zeit ir natur und wesen behalte / das ist so vil das der sumer trucken sey und zinlich warm der herbst trucken unnd kalt / der winter kalt und feucht / das glentz warm und feucht die alle mässiglichen und nit überflüssig. wann ze vil hitz des sumers verbrennt das geblüt also ze vil kelti des winters / oder ze vil truckni des herbstes möchte schaden / zu gleicher weis als die summer kelti oder feuchte. Auch mer sind zeychen der pestilentz scheinbarlicher ding / als die schiessendenn steren / die feurin springenden geyß / die schiessenden tracken / auch Cometen unnd des gleichen / wann der vorgemeltenn dinge vil sind / über //

[f. 4v] das gemeyn sehen ist eyn sorgklich zeychen und darzu ist ei hilfflich sach der pestilentz grosse truckne des summers mit gar wenig oder keynen regen / und besunder semes endes und auch des glentzes; und sind vielleicht die beyden kalt. Und darnach kommet eyn warmer osterwind und betreibt etlich tag den lufft / darnach so wirt der lufft lauter unnd klar / und wirt des tags vil wermi / und die nacht kalt oder vil nebel / und ist gestalt als ob es regen wöle und regnet doch nit; dann fursehen wir künfftig pestilentz. Vil sind andersach der pestilentz; dar durch der lufft vergifft wirt / als etwann von toten leichna eyns streittes / od gifftig tämpff auß den gröbern oder vil schölmen des toten vihes / oder etwann unreyn gewürm und den ertreich / der stanck von dem flachß und hanffrössen und des gleichen. Aber die all zeerzelen wär ze lang darumb so will ich kommen an das so die pestilentz gegenwirtig ist / wie sich der mensch halten sol ee sy in berieret / unnd darnach so er darein gefallen ist. Von den zeychen der pestilentz umb das so will ich von erst setzen die zeychen bey den man kennt dz der mensch pestilentig ist. dz die menschen desterbas wissen sich bey zeit flehnen vor m; wan //

[f. 5r] sunst nach rechter ordenung wär diß capitel zu dem andern teyl zusetzen gewesen. Von erst so ist eyn grosse inbrunstige hitz inwendig / aber außwendig ist sy leidig unnd nit so schemlich / wann der kranckheyte wurtzel ist in dem hertzen und geblüt. Und besunder wann die pestilentz gefestiget ist / unnd der mensch gantz dar ein gefallen. und das selb merckest du bey dem stinckenden atem; so ab der kranckheyte wurtzel in dem hertzen und geblut leit / so ist die natur bekümert inwendig / dz sy nit kann noch mag die hitz aufgeteylen in den gantzen leib / darumb beleibet die hitz in den außwendigen gelidern ledig und oft so beleibet der puls als an eynem gesunden menschen / und der harn geleichet des gesunden harn / und stirbt der mensch als bald. Das ander zeychen / er begeret küles lufftes und zeucht den an sich mit grosser begierd / mit grosser untu unnd ängsten. Das dritt zeychen ist / grosser durst unnd truckne des mundes / schwärtze der zungen / kleyne pläterlin in dem mund und lefftzen. Eyn ander zeychen der pestilentz / das hertz klopfet im und zittert. Und wiß das alle vorgeschriben zeychen sind stercker bey der nacht / wann in den tag. So es aber also ist dz in diser kranckheyte das hertze sunderlich mer leidet dann //

[f. 5v.] andere gelid / so haben doch andre gelid von notturfft wegen eyn mitleid mit im / dar umb der lungen kommt eyn truckner hust / dem magen unwill und undowen / dem hirn verlust der vernunft und des gleichen. Dar auß veratwurt man die frag. So die pestilentz ist eyn kranckheyte des hertzen / wie kommen ander zufall des magen unnd der lungen etc. als gesagt ist. Eyn besunder bös zeychen ist wann die pestilentz erscheinet an dem beyn. under den armen oder hinder den oren unnd bald verschwind; wann die gifftig materi zeuhet sich wider hinein zu dem hertzen und töt den menschen. Eyn ander zeychen ist eyn linder stulgang plättricht als eyn schaum / und über die maß stinckend. Der harn ist an dem anfang vast gel und dünn wassericht und schwärtzet / darnach wirt er als ob er eyns gesunden menschen sey. Sein schweyß ist stinckend / und was von im kommt ist übel schmeckend. Das sind gemeine zeychen der pestilentz mer zeychen will ich setzen in den andern teyl diß büchlin tötlich und untötlich / die ich yetz von kurtze wegen la? beleiben / und komm auff das regimen des lufftes. //

Q12: 1. April 1504: Testament des Werner Buxtehude

Dormeier, Heinrich, Gründung und Frühgeschichte des Lübecker St. Annenklosters im Spiegel der testamentarischen Überlieferung, in: Zeitschrift für Lübeckische Geschichte 91 (2011), S. 82-85 (Anhang II).

In gades namen amen. Ick Werner Buxtehude, borger to Lubeke, gode to lave, wolmechtich mynes lyves myner synne dancken unde redelicheit hebbe avertrachtet, dat nicht wissers is wen de dot unde nicht unwissers der stunde des dodes. Hyrumme sette unde make ik toforen oft ik van deme dode vorkomen worde myn testamente unde latesten willen van mynen wolgewunnen guderen, so my got de Her vorlent heft na mynem(e) dode vormiddelst myne nagescreven vormundere to entrichtende, aldus: //

Interste geve ik to beterende wege unde stege eyne marck lub. Item den armen seken mynschen to sunte Jurgen vor Lubke unde allen anderen seken mynschen in den sekenhuseren uppe ver myle na Lubke belegen geve ik eynem iewelken personen eynen schillinck lub. in syne hande to donde umme unsen Heren Got truweliken vor myne sele to bidden. Item den armen krancken hir to Lubke tom hilgen geiste uppe den bedden liggende geve ik eynem(e) iewelken personen ok eynen schillinck lub. yn syne hande to donde, dat se Got vor myne sele bidden. Item den armen vormadeden pocckeden mynschen yn deme nyenhuse hir vor Lub. twisschen beiden borchdoren geve ik samptliken vif marck lub. to troste myner selen. Item so geve ik to den affsynnigen luden in den kisten hir vor den doren buten unde bynnen Lubke geve ik ok samptliken vif marck lub. to troste myner selen. Item so geve ik to den tiden unde deme sange to hulpe in unser leven Frouwen capellen bynnen unser leven Frouwen kerken hir bynnen Lubeke achter der schyven twintich marck lub., desulven an rente to leggen unde de iarlikes rente so se alrede hebben dar mede to verbeteren. Item so will ik ok, dat myne vormundere scholen geven van mynem gude teyn lubesche grauwe laken unde veftich par schoe dorch Got unde dar mede cleden unde boschoen arme lude unsen heren Got truwelick vor myne sele to bidden. //

Item noch geve ik theyn armen umberuchteden framen jungkfrouwen armer amptlude kinderen, de sick tuchtich unde wol regeren eyner iewelken soß marck lub. to hulpe orem(e) berade to den eren in dat hilge echte. Ock will ik, dat myne vormundere van mynem gude so vele anleggen an ewige rente, dar id one alderbest unde wissest beduncket, so vele, dat men dhe beiden waslichte, alse eyn vor sunte Johanse ewangelisten unde dat ander vor sunte Johanse baptisten alsment to unser leven Frouwen in dat chor wil gan, to ewigen tiden mede in wesende mach holden, also dat desulven alle jar to ver malen werden vornyet unde vorbettert; unde dat licht vor sunte Johanse Ewangelisten schal syn to isliker tid van ver pundt wasses unde dat ander vor sunte Johanse baptisten schal syn van dren punden to eyner iewelken tidt, so se vornyet weerden to ewigen tiden. //

Unde will vurder, dat myne vormundere scholen maken to hant na myneme dode eyne ewige memorien vor mynem grave in unser leven frouwen kerken vor sunte Johanse, dar ik myne grafft gekoren hebbe vor myne unde myner seligen husfrouwen, up den dach als ik in Got vorsterve to ewigen tiden to singen mit deme lavesange unser leven Frouwen Salve Regina na der vigilien unde der collecten dar to behorich unde dem tractu Dies ire in der missen unde Qui in cruce under der elevation, so dat gewontlick is, unde geven den vicarien so vele, alse dar vor gewontlick is. //

Item noch geve ik in sunte Annen closter hir bynnen Lubeke in de kerken eyn gantz hel venster(e) unde so vele, alse men behoff hefft eyn welfte darsulvest to laten maken. //

Und oft sick denne emant anderst dan myne kindere nabenom(et) umbegeven den negesten erven to mynem nagelatene guderen vormeynde to tugen edder tugen to laten, deme offte den der sy eyn edder mehr(e) geve ik samptliken teyn marck lub. unde will, dat ße dar mede scholen geschicket unde gescheden syn van al myne(n) nagelaten guderen bowechlick unde umbowechlick nictes buten bescheden. //

Unde so ick denne myne dochter Anneken in dat hilge echte boraden unde or mede gegeben hebbe so vele, dat her Johan Meyer myn swager des eyn gudt benoch gehat hefft, so wil ik, dat se dar mede ok schal geschicket unde gescheden syn van al mynen anderen nagelatene guderen, se syn welkerleye se syn nictes uthgenomen //

Item sy witlick, dat ik mynen beiden geistliken kinderen, also Elseben unde Barbaren, to Rene im(e) closter ßynde, jarlikes twintich marck Lub. to oreme lyve samptliken gegeven hebbe. So wil ik, dat myne vormundere densulven na myneme dode, dar se beide edder orer eyen noch im(e) levende ßyn, to orer beider levende unde so lange orer eyen levet, de vorscreven twintich marck Lub. ock geven unde bostellen to krigen; unde geve one noch samptliken darto in vorscrevener wise, so lange se beide edder orer eyen levet, jodoch by dusseme underschede, so na folget, noch twintich mr. Lub., also dat one myne vormundere samptliken vertich marck Lub. in vorscrevener wise scholen tokenen unde geven, unde wanner se beide dot syn, dat denne sodane gelt ok doth sy, unde dat alles by dussem underschede: offt id so geborde van schickinge unses Heren Gades, dat de vorscreven myne dochtere hir in dyt nyge closter to sunte Annen uth deme closter to Rene genamen unde entfangen worden, so wil ik, dat sodane vertich marck Lub. gantz unde all densulven de tid orer beider levende, so vorscreven is, scholen volgen in dat closter to sunte Annen unde nicht to Reyne. Dar id ok geborde, dat de rechte vormochten, dat de twintich marck Lub. lifgedinges, so ik one suß lange geven hebbe, schuldich woren de tid erer beider levende by dem closter to Reyne to bliven, nicht jegenstande, dat myne beiden vorscreven kindere hir to sunte Annen to closter woren, so wil ik, dat denne de anderen twintich marck Lub., so ik ene noch baven de ersten 20 marck in dusseme testamente togetekent hebbe, in neynem wege to Rene, dan den erscreven kinderen hir to sunte Annen tokomen unde gegeven scholen werden; unde geve ene denne noch dartho in vorscrevener wise noch twintich mr. Lub. de tid orer beider levende, so dat se samptliken beth tom lesten des jars vertich marck Lub. hebben unde krigen scholen, unde scholen darmede geschicket syn van alle mynen anderen nagelaten guderen. Dar se ok de ersten 40 mr. gantz unde al mogen beholden, so wil ik, dat se darmede afghesundert unde gescheden scholen syn van al mynen anderen nagelatene[n] guderen nichts buten beslaten. //

Vortmer wil ik, dat myne vormundere, wanner myn licham baven erden steit, lesen schol laten vefftich selemysen, islikem prester eyenen schillinck lub. yn syne hant togevende unsen Heren Got vor myne sele to bidden. Unde offt ik wes mehr worde geven edder ok in dussen giffen wes voranderen, dat ik in myn rekensbock myt myner egene hant worde schryven edder darin mit weten unde bywesende dryer myner vormundere scriven lete, dat sulve wil ik so stede unde vaste gehalten hebben gelick oft dyt in myneme testamente mede bescreven unde begrepen wore. //

Unde wanner denne sodans alle entrichtet unde vorfullet is, wes dar denne mer averbblivet na entrichtinge myns testamentes myner schulde unde bigrafft, dat sy wor anne id sy bowechlik offte unbewechlik an redeme offte unredeme buten unde bynne Lubke nictes buten bescheden, dat alle to sammende gebe ik gantz unde all mynen soß sonen unde twen dochteren, de noch unberaden syn samptlicken to fruntliker dechnisse uppe dat ße dar van myner selen wes gudes na don, so ik one wol to betruwe, und wil, offt orer wellick vorstorve vor synen mundigen unde manbaren jaren, dat were denne van den sonen edder van dochteren, dat dessulven andel alsedenne schal vallen unde kamen uppe de anderen levendigen beth tom lesten. Jodoch offt id so geborde, dat myne kindere alle unmundich beth up eyenen vorstorven, dat Got nicht en wille, also denne wil ik, dat myne vormundere noch van myneme nagelatene gude scholen geven unde keren in Godes ere to dem buwete sunte Annen closters twedusent marck lub. to salicheyt myner armen sele, unde dat andere averblivende schal denne hebben unde beholden dat vorscrevene kint noch im(e) levende synde to eyner fruntliken gedechtnisse. Dar id aver geborde, also ik nicht vorhope, dat myne kindere alle unmundich unde eher eren manbaren und mundigen jaren na deme willen Gades vorstorven, so wil ik, dat myne vormundere noch scolten geven to den twen dusent marken in sunte Annen closter to deme buwete gegeven noch eyen dusent mark lub. alles to dem buwete unde eyndusent marck lub. to unser leven Frouwen capellen achter der schyven hr bynnen Lubke to uner leven Frouwen den denst Gades dar mede to vormeren unde noch twedusent marck lub. armen husarmen unde an andere ende, dar mynen vormunderen boduncket, dar id nutte unde best bestedet sy to troste unde salicheit myner armen sele. Unde dat andere averblivende wil ik, dat id denne gan schal sinen erffliken ganck. Unde weret sake, dat Got vorbede, myner sonen wellick der were denne eyen edder mehre sick umborlick unde boslick hedde unde sick nicht richten wolde na gutduncken unde rade myner vormundere unde wolde dat syne vorbringen, so wil ik, dat desulven, so vele der is, eyen yewelick nicht mer van mynen nagelaten guderen schal hebben edder krigen dan verhandert marck lub. unde schal offte scolten dar mede genslick geschicket unde gescheden syn van alle mynen anderen nagelatene guderen se syn wat se syn. //

Myne vormundere kese ick de ersamen manne myne swager heren Johan Meyer, heren Johan Nyestat, Radmanne, Gert Gruter, Hans Kroger unde Lambert Wikinghoff unde geve eynem iewelken van one ene

nobelen to fruntliker gedechtnisse uppe dat ðe dyt myn testamente deste williger entrichten unde entfangen, dar vor dat Ion van unsen heren Gode. Unde weret eyndar aff vorstorve eher der entrichtinge dusses myns testamentes, so wil ik dat de levendigen eynden anderen framen man in des doden stede wedderkeren, so vaken des not unde behoff is bet solange dyt myn testamente gantz unde all sy vorfullet unde entrichtet. Unde bidde se myne kindere so vortostande also ik one des gantz wol to belove. Alle vorscreven stücke puncte unde artikele wil ik stede vast unde unvorbraken holden und geholden hebben beth so lange ik de mit levendiger stempne witliken wedderrope. //

In tuchnisse der warheit sint dusser scrifte der eyndes ludes, de eyne by mynen testamentarien unde de anderen beide by dussen nabenom(en) radheren yn vorwaringe zinde. Begeven unde screven na Christi unses heren gebort dusent vifffhundert im(e) verden jare am(e) mandage na Palmarum. Tuge sint de ersamen heren Hinrick Witte unde her Frederick Joris Radtmanne to Lubeke. //

Q13: 1537: Neubesetzung einer Wüstung durch das Kloster Itzehoe

Reitemeier, Arnd, Grundherrschaft und bäuerliche Lebensbedingungen im Mittelalter, Kiel 2008, Nr. 45, S. 134-135.

Übersetzung nach Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden, Bd. 8. Kloster Itzehoe 1256-1564, bearb. v. Hennings, Hans Harald, hg. v. Schleswig-Holsteinischen Landesarchiv, (Veröffentlichungen des schleswig-holsteinischen Landesarchivs 37), Neumünster 1993, Nr. 318, S. 250-251.

Ich, Katharina Rantzau, Äbtissin des Klosters zu Itzehoe, erkenne für mich und meine Nachkommen an, dass Hans Voß - im Moment wohnhaft in Edendorf [1] - wegen einer wüsten Stätte in Edendorf einen Vertrag mit mir gemacht hat, wo der vorgenannte Hans Voß selbst ein Haus von fünf Spannen Länge und 18 Fuß Breite zwischen den beiden untersten (Lage) Balken zu bauen geneigt ist. Dazu will ich ihm so viel Holz, wie für die fünf Spannen nötig und nützlich ist, zuweisen lassen. Dafür soll er mir wiederum schuldig sein, am Tag cathedra Petri [2] fünf Mark lübisch zu entrichten und zu bezahlen. Ich habe ihm auch erlaubt und gegönnt, dass er und seine Frau für die Dauer ihres Lebens vom Hofdienst frei sein sollen, wenn sie auf der Stätte wohnhaft bleiben und sich dort ernähren. Doch er soll mir verpflichtet sein, jedes Jahr zu Martini [3], wenn man die Klosterabgabe gibt, ein halbes Schwein und zwei Mark lübisch zu geben, und neun Hempten [4] Roggen jährlich auszumessen und unserem Kloster zu geben. Und ich habe ihn jetzt sofort in die Wüstung eingesetzt, welche unser Kloster hier selbst unter sich hat und benutzt. Und dieselbe soll er mit den Wiesen, die in der Feldmark sind, und den Höfen, die stets innerhalb des Dorfs dazu gehört haben und da gewesen sind, benutzen. Ich habe ihm, auch seiner Frau und ihren Kindern gegönnt, dass sie dieses Haus in Wohlsein und Flucht, zu ihren Lebzeiten oder auch nach ihrem Tode dem verkaufen dürfen, wem sie dieses gönnen und mit wem sie darüber übereinkommen können - doch stets mit dem Willen und dem Wohlwollen meiner Person, also der Äbtissin, und meiner nächsten Nachkommen. Gegeben und geschrieben zu Itzehoe Sonntag nach dem Christtag [5] anno 1537 und fortan zu meiner vermehrten und großen Bezeugung....

Anmerkungen:

[1] Edendorf liegt nördlich von Itzehoe

[2] Tag cathedra Petri = 22. Februar

[3] Martini = 11. November

[4] hempten = Hohlmaß für Getreide

[5] Sonntag nach dem Christtag 1537 = 30. Dezember

Q14: 26. Juli 1553: Tringins Testament

Höhlbaum, Konstantin (Hg.), Das Buch Weinsberg. Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert, Bd. 2. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 4), Düsseldorf 2000, S. 35-38.

A. 1553 den 26. jul. ist Tringin Wolfs, mines broders Got / schalks hausfrau, in gott vorstorben. Den 21, jul. wart sei sich / eirst klagen, das heubt dede ir wehe, man vernam nitz an irem / leibe, man sochte fast rat, dieweil man gich aber begorgte, ob sei / villicht swanger were, solt es sorglich sin mit ir etwas anzufangen; / derhalb wart ir kein bloit gelassen, ir wart auch nitz ingeben, / man hoffte alles des besten, wiel [1] man nitz boses vernam. Diss / duret wol 3 tag. Den 24. jul. gink min hausfrau mit ir uff die / Santkuil in doctor Hupertz Fabri haus, leis ir wasser besehen, / fragten raitz und im haus daselbst sank Tringin van unmacht neder / und man reif sei mit lavendelwasser; darnach sacht der docter, / er verstunde sich nit, was es were, doch sagt er, das wasser / were vol hitzden; doch gink sei van dannen, kunt neulich an den / Hoff in irs fatters haus gain van unmacht; tuschen wegen sag sei / das folk alles uis der stat faren: ouch, sagt sei, och, were ich / auch uisgezagen [2]! Ich war allet bei ir in irer krankheit, ich hoite / mich nirgen vur. Den 25. jul. geschickten mir der magt Trinen / van Neus boden under das raithaus, sagten, wie mir uns besorgten, / des argsten verhofften, auch des besten, begerten van ir, [282] / dieweil Tringin sei wol leiden mogt, das sei doch gefoglich mit / Tringin handeln wolte dissen tag, und berichten sei, das sei ir / testament machen wolte. Diss nam gei an sich und macht sei / willich, dan nemans kunt sei vil hinderen, dan ir suster Agneis / lach eiz im kraim und mit irer suster Girtgin hatt sei wat irtumbs / der teilung halb. Den 26. jul. uff s. Annen tag den morgen / schickt sei mir bode und sagt zu mir: leif broder, schafft doch, / das ich min testament machen mogte, off es villicht arger worde ; / ich gelobt ir, ich wolt folk verschaffen, ich bestallt Peter Mans / van Huls notarium und 2 gezogen. Darvur magt sei ir testament, / nemlich: was ir an gereidem gut zugeteilt were, sult min broder / haben und behalten, was an erschaft ir zugeteilt mogt werden zu / Coln und zu Neus, da gult min broder die leibzucht van haben / und nach sinem doit sult es zu irer suster Agnesn Kindern komen, / dan ir suster Geirtgin hat gein kinder; weiters begatzt sei noch / etliche gurtel, rock und anders iren sustern und der magt Trinen / und sunst, und diss wart clarlich uffgezeignet, der meinung, das / man es folgens vur 2 scheffen verlegen sulte. Under dessen komt / min hausfrau mit einer beginen ins haus und gingen strack unden / in die groisse stoif, dar Tringin lach; die begin was bei dem / doctor mit dem wasser gewest und min hausfrau fragte sei: wie / ist es gelegen? Und die begin weiste mit der haut zu der erden / und das also unbehut, das Tringin, uff dem bedde ligende, diss / sach und clarlich mirkte, und hist an mit [283] lauter stimmen / zu roifen: o her und ewicher got, biss mir gnedich und barm / herzlich, o wa sall ich dissen abent sin, o es ist nu mit mir ge / scheit, gein leben noch kraft ist mehe in mir; und dreif sulchen / jamer an, das es zu erbarmen war. Was man sei troiste, es half / alles nit, sei sacht: ich mois sterben, holt mir die scheffen ilens / her, holt mir den herrn her mit dem hilligen sacrament und hilligen / olich, das ich bichten moge, hie ist gein zit mehe, lauft, lauft, lauft / ilens, sagt sei. Do leifen mir alle. Ir suster Girtgin quam diss / stunde zu ir und bat sei umb vergifnis und hinwidder. Diss was / umb die 10. stunde, Der capellan quam eirstlich, hort sei bicht / und berichte sei, do lacht man gei van eim kleinen betgin mitz / in die stoif uff die erde uff ein anderen leger und bet. Mitler zit / war ich umb die scheffen uis gewest, der etliche verreist waren, / etliche nit wol zu bekommen, doch hat ich zulest jonker Melchior / Mommersloch willich gemacht und min hausfrau hat Henrich Lauf / stat zu wegen pracht; do was es 12 uren geslagen. Die scheffen / quamen in die stobe, scheuweten und hatten winrauschs und essich / in dem monde und nasen und fragten, ob sei ir testament wolt / machen; Tringin sagt ja, auch sagt sei: ir durft nit fruchten, ich hab / nitz bois, dan man vernam noch nitz; und der notarius lass dar hin, / was er uffgeschriben hatte, und sei fragten, ob das ir wil were, sei / sagt ja, ob sci ouch wol 7 fois lank mogt gain [3], ja, sprach sei, / richte gich uff, warf ir sele umb, steit uff, geit rontz umb das bedde / her, fragte, ob es gnoig were, die scheffen zagten: mehe dan zu fil, / gingen hinwech. Do war der capellan widder vurhanden, gab ir den / hilligen olich. Min broder scheuwte zei gar [283] nit, war steitz / bei ir, ass und drank mit ir. Und als es 1 ur nachmittag geslagen / ware, gab ich ir die hant, sagt, ich wolt ein wenich zu haus gain / und balde widder zu ir komen, meint allet, ader sei worde gein / noit haben ader doch so balde nit. Sei gab mir die hant und / allen, die da stunden, minem broder selbst, den

sei in den arm / nam und kuste, sagte: nu befille ich uch alle samen dem herrn / zu gudernacht; want sich umb, als wolt sei wat selasfen. Ich /ginge zu haus; uber 1/2 ure, tuschen 1 und 2, war sei verscheiden / und doit, got sei ir gnedich und barmherzlich. Diss sterbens / hetten mir uns so hastich neit versehen und erschreckte uns diss / hoichlich. Über ein stunde wart das lichnam sanguinen und hiltten / es die beginen darvur, das sei die pestilenz inwendich gehatt het. / Min moder leis minen broder den abent in die Burgerstrais ins / haus hollen, da waren mir bei im den abent, waren alle traurich. / Es ware ein jonge, hubsche, verstendige fraue, irs alters van 21 / jaren ungeferlich gewest, starf minem broder zu froe aff, sonst / were er fillicht in den handel des vehegehibensg geraten, es hette im fillicht wal aderu ubel darbei gangen, gott weis es. Den 27. jul. / wart sei erlich in den dom vur dem Pesche hinder ires fatters / Gerhart Wolfs und irer moder Agnesn Rippins, irer alter, graff / begraben und folgens begangen. Über ein weil leis min broder / auch einen neuen leistein uff das graff lagen, sin wapen daruff / hauwen, samt dem namen siner und hausfranwen [4] und den datum hauwen. //

Umb der sterbden uis Coln gezagen. Weisgin zu mir komen. / Gelegenheit zu Dormagen. Theis van Remunde gestorben. //

A. 1593 den 27, tag jul., als ich das vorige sterben und / ellent vernomen und gesehen, hab ich in Coln nit kunnen duren, / hab urlob van her Lomerghem [5] geheischn, der war zur zit rent / meister; dan on urlob moist ich nit uis Coln [284] zehen; und stoffelte [6] mine sachen in der eil, so vil ich mogte, zouch dissen / morgen aus, die Drankgass ab langs den Rhein, nam minen / broder Christian und den jongen Derich Wasger mit mir, gingen / im felde spitzeren zu Neil und Mirkenich, quamen den abent zu / Woringen in miner nichten haus, dar ich 2 tage bleib und zu / Berge und Weiler darbei umbher spitzeren ginge. Den 29. [7] jul. / ist min hausfraus Weisgin zu [8] Zons ankomen, da ich irer gewartet / hab, dan disse 2 tag hatte sei noch etwas im haus zu verordnen / und zu versorgen, und ist min broder Christian widder nach Coln / gezagen den 30, jul, minen broder Gotschalk bei uns zu holln, das / er uis dem finein und feur in die lucht queim. Min hausfrau / aber und ich haben Dormagen vur uns blibende platz abgeschen / und ingenomen und haben uns in die behausung begeben, dar min / hergin Herman Kort und minfreu, miner motter elter, uff plagen zu / wonen. Dar wonten gutte lutger innen, die uns annamen, die auch / beir zaptten, aber sunst kein sonderliche herberch hiltten, dan ires / ackerwirks und vehes warten. Diss wonung lag gegen miner elter / erf uber, das man dar auch fortel an hatte; hie bestalten mir vur / uns und alle, so zu uns komen mochten, herberch, leissen 3 ader / 4 bet van Coln darhin komen. Diss Dormagen lach seir wol zu / felde und wasser, hat gutte luchte, hubsche bungarten und weisen [9] / und ein herstrais ginge dar durch [10], das man alle tag und stunde / zeitung in und uis Coln mogt haben. Mir hatten auch frunt und / bekanten da, Zons und der Rein war auch hart darbei, das man / zu schiff uff und ab im Neussr [11] alle tag kunt bestellen, so kunt / man an dem ort fischs und fleisch, wein und beir zur noitturft / haben. Darumb begerten [284] mir uns an diss bequeim ort, das / Coln nit zu weit, auch nit zu nach lach, da mir alle sachen ver / schaffen und vernemen mogten. Min hausfrau hatt auch allerlei / mitbracht, kost und wein zum teil, loden den tolner, unsen swager, / zu gast, er uns widder, dessglichen Even Herman. Den lesten / jul. quam Jacob Vois und sin hausfrau und kinder zu [12] Zons an / faren, dar mir spitzeren gingen; der wolt auch zu Nuss zehen und / zu Santen fleuwen zu sinem broder, dem dechen van Cleif [13], mit sinen kinderen und sagt uns, das Theis van Remunde auch toit / und begraben were. //

Anmerkungen:

[1] Für: dieweil.

[2] Vgl. Die vorige Seite in der Mitte

[3] Ein Rechtsalterthum, welches ein gewisses Mass leiblicher Kraft als Bedingung für rechtskräftige Aufrichtung eines Testaments forderte; Vgl. Jacob Grimm, D. Rechtsalterthüm., 3, Aufl., S. 96, 97, 483. Obige besondere Festsetzung gehört den Kölner Statuta et Concordata von 1437, Art. 2, an: "ungehalten und ungeleitet" Soll dor Testator gehen „7 Füsse Länge“, es sei denn, dass er an bokaunter und offenbarer Lähmung leide.

[4] So für: samt sinem namen und siner hausfrauwen.

[5] Goswin L.

[6] Vgl. Bd 1, S. 379 unter: stivel.

[7] Von W. aus: 30 verbessert.

[8] zu fehlt in der Handschr.

[9] Wiesen.

[10] Von Köln nach Neuss.

[11] Vgl. Bd. 1, S. 42 Anm. 2.

[12] zu fehlt in der Handschr.

[13] Joh. Voss von Altena, Dechant zu Kleve und Official zu Xanten, vgl. Lossen, Briefe von Andr. Masius S. 174 u. ö.

Q15: 4. März 1553: Testament Hieronimus van Weinsberch

Höhlbaum, Konstantin (Hg.), Das Buch Weinsberg. Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert, Bd. 2. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 4), Düsseldorf 2000, S. 22-23.

[f. 273] Min broder Hieronimus van Weinsberch gestorben. Copei / eins breif. Sin testament. Was im verlacht war vur und na / sinem doit. 2 hantschriftger bei im fonden. Vertrag zu reisen. / Van 4 sentbrevten. //

A. 1553 uff saterstach den 4. marcii den vurmittag zu 7 uren / ist min jongster broder Hieronimus van Weinsberch zu Hamborch / oistwarz in got verstorben, eines alters van 19 jaren, sol am / brunen im hals krank gewest sin und ist zu Hamburch uff den / kirchhof vur s. Peters kirch under ein grone linde begraben wor- / den van 4 Colnischn gesellen, wie mir Clais Engers gesacht hat, /der in uff einer scholderen selbstveirt hat helfen zu grab tragen. / Er hat villicht den brunen durch unordentliche essen und trinken / den winter durch bekommen [1], dan er war 5 wechcn van Dansken / uff der see gelegen, van dan zu Lubich ankomen, van dan er uns / breif geschriben; wie er sich aber ubel befoilt uncl zu Lubeck / gein konden hat, ist er uff Hamburch gezagen, und als er das / gebrech im hals hatte, hat er einsmail vur eim spiegel gestanden / und gesehen, das im der mont und hals binen gar swarz und / angestecken ware, hatte er gesucht und gesprochen: o wie, es ist / mit mir geschehen. Got der almechtich sei im gnedich und barm / herzlich. Er war lustich und wilt und ist selbst in den toit ge / laufen wie ein dol schaif, dan er wolt die welt durchwandern. / Dissen breif hat mir min gutter frunt Cornilius Mulner, im wein / keller zu Hamburch wonhaftich, geschriben, van worde zu worde / lauten wie nachfolgt [2]: „Dem erbaren, weisen und erentvesten / herrn meister Herman van Weinsberch uff der Bach, minem lieben / herrn und guden frunde etc. Mein fruntwillige deinst und wes / ich sunst mehe lieves und gudes [273] vermach. Achtbar, erbar / und besonder her und frunt, juwe gesontheit und geluckselige / walfart samt juwer erbarheit lieven moder, broder und allen guden / frunden ist mir ein groisse froude [3] und gans leif, got wolde es / lange also verlehen. Widers, erbat her und frunt, ich kan juwer / erbarheit underdeinlich to erkennen gebende [4] nicht verbargen, woe / das juwer brodor Hieronimus in verlidenen zeiden alheir zu Ham / burch bei mich erschinen und angelanget, dar beneven in aller / fruntschaft gobeden, nachdeme er aber ein weite reise in den landen / bis gen Danske widderumb here in mennicklichen orde sich ver / soken [5] hett, darmit er aber auch sin gelt verzert und nicht vil in / vermogen, hette er mich doch anzulangen, das ich ime ein wenich / geldes zu siner kleidunge und leives noitturft vorstrecken scholde, / bis das ime der almechtige got widder hulpe uncl wat verdienen / kunte, wolde er es mir gern widder geben. Auf soliche troistliche / zuversicht uncl hoffnunge habe ich in keinem wege ihm dess ver / sagen konnen und alles, wess er begert und ich in vermogen ware, / ime gerne mitgedeilt, und wiewol er doch hie zu Hamburch einen / erlichen und guten meister bekommen hatt, dannest ist es aber durch / den almechtigen gott sich also togedragen, das er in kurzer zit / darnach mit krankheit befallen und letztlich durch den doit sinen / eirlichen abscheit gleich wie ein christenmensch genomen und das / hillige sacrament unfangen hat. Der almechtich got verliehe im / das ewich leben, amen. Wie nuhe seliger Jheronimus in sinem / doetbedde gelegen und gefuelet, das es mit eme zum seligen ende / gedeien

wurde, hat er zum eirsten von ganzem herten begert an / uch zu schriben, das ihr und die moder, broder
samt allen den / jenigen sinen bloitzverwanten frunden und bekanten ime wolten / ume gots willent [274]
vergeben, wo er in einem dinge uch untügen / gewesen sei, dar benevest euch in gottes beschirmunge mit
vil / tausent godernachte to groiszen befallen und gebedden, man siner / mit allem besten gedenken scholte,
wilche bekentnisse mehe ander / frome leute, zu Coln zu haue hoe1·ende, auch wol verstanden, so bei im
in der krankheit gewesen sint. Er ist aber den 4. marcii / des morgens frohe, do die klokke 7 ure, vorschiden
und ist erlich / begraven, licht binnen Hamburch uff s. Petrus kerkhove vur der / kerkduren under eine grone
linden. Ich habe ihm aber diss nach / geschreven verlecht, dieweil er gesunt und wol zu passe gewesen. /

Int [6] cirste, do hie heir quam, ime geleint 6 s. [7]; für 1 par schoin/ 7 s., vur· parchem zum wambis 1 gl.,
dat foder darzu 1/2 gl., vur / dat doich zun hoesen 42 s., vur felle und arsch, darmit die hasen / gefoedert
sin, 24 s., dem schroder zu machen 20 s. Diss na / geschriben bebbe ich Jheronimus in seiner herberge
bei sinem mei / ster verlecht: int eirsto 6 s.; sinen gesellen 1 1/2 s., für holte 24 s., //

Anmerkungen:

[1] Nochmals: haben in der Handschr., am besten wäre gewesen: er sult villicht ... haben

[2] Man erkennt noch hier und da in den Wortformen das reine hamburgische Niederdeutsch, welches W.
umsetzte.

[3] freuwe in der Handschr.

[4] erkennende geben ebenso.

[5] versoen ebenso.

[6] Jeder Posten ist durch: item eingeleitet

[7] Schilling.

Q16: 1597-1598: Pest in Hildesheim

Joachim Brandis' des Jüngeren Diarium ergänzt aus Tilo Brandis' Annalen 1528-1609, hg. v.
Buhlers, Max, Unveränderter Nachdruck der Erstausgabe von 1902, Hildesheim 1994, S. 417-
419.

Mine huisfruwe, doichter Margarethe und ich gingen tor bicht den 30 / Julii, up den 10 fondag na Trinitatis
zu communiciren. In der nacht up / den sondag bekam mine leve huisfruwe einen fluß in das heupt, das ihr
/ swal, und große wehe daranne hadde. Wy woiren in groter angst und lede, / dewile it in der groten
pestilenz zeiten was, und leit umme 12 slegen den / medicum d. Joachim Middendorp und mine swester de
van Roide halen. / Bruken wat wy konden, und gott gaf gnade, dat it nicht boises was sunder / boise
fuichticheit vam hoivede. Se konde averst nicht mit in de kirchen / zum dische des hern gehen, sundern
alse wy in der kirchen gewesen, kam / h. Barwert Schrader mit dem opperman to uns in dat huis und
reikeden / oir dar den leib und bluit des hern, und wort balde guit. Dosülvest fin zu / Andreas in der
freuepredige communiciret 124 personen, zu der rechten / misse 256, zu s. Michael 150, in der Nienstat
234, in der Kleinen Kirchen / 97, zu s. Paul 80, zu s. Marten 90, zu s. Jurgen 70 und zu s. Jacob 64. Sum /
ma den dag in beiden steden communiciret 1165 personen. Laus deo. //

*[f. 687f.] Die Pest veranlaßte eine allgemeine Flucht der Wohlhabenden aus Hildes/ heim. Joachim Brandis
zieht in den Garten Kaspar Borcholtens außerhalb / des Dammthors, ebenso auf kurze Zeit sein Bruder, die
anderen Verwandten / reisen nach anderen Orten. Von der gesamten engeren Familie starb Niemand. /*

[f. 690] Ich bleif up den garden bet up den 15 December, do foer ich mit den / minen wedder in min huis.
Dem herrn sie dank! //

Darna in der christavendes nacht wort min knecht Bode Fischers an der / pest krank. Ich leit ome wat ingeven, dar he mit sweten scholde, und am / christavende leit ich one bringen in den hilligen geist hinder s. Andreas. / Dar starf he den 27 December. //

It storven ganß vele minschen sunderlich van jungen volke, und also it / am heftigsten was im September den 16 sondag na Trinitatis, den 11, 12 / Sept. und fürdan, starven in der olden stat alle dage an de 30, 36, 40 und / 44 personen, in der Nienstat 26, 30, 36 personen, wy dat register folgen / wird, wo vel alle wochen in beiden steden begraven sin. //

Und storven guide leute, de uns bekant und tor hant gingen: //

Jochim Pipenbrinck den 12 Augusti, Gerhardus Smet opperman im Bruil / 13 Aug. Den 24 Augusti sin in der Nienstat begraven vor- und namiddag / 43 personen und up einmal 27 personen in 24 serken. Densülvigen dag / wort m. Just Belers predigers in der Nienstat huisfruwe begraven, und / starb m. Arnoldi Stormers zu s. Martin huisfruwe. Jacobus Hillebrant rec / tor scholae den 26 Aug., Hinrich vam Demter 29 Aug., m. Johan Becker / [f. 691] zu s. Michael den 1 September, Hans Köker min vadder 4 Sept., Hinrich / van Einem zu Eimbeck den 7 Sept. den morgen umme 6 slegen, doctoris / Heshusii huisfruwe den 9 Sept., Diderich Swan der pennischriver 14 Sept., / Cort Steinbergen huisfruwe 15 Sept., Ludolphus Meier cantor 16 Sept., / r. Arent Wiri den 22 Sept., Christoph van Hagen doichter 22 Sept., An / thonius Meier apotheker, bonus vir, 23 Sept., Joist Hessen senior im rade / 25 Sept. //

Doct. Peter Tartenhorst wort krank den 2 October und starb den 5 Oct. / den namiddag umme 3 slegen. Wort den folgenden dag to s. Paul begraven. / Doct. Henr. Heshusius superintendens den 15 Oct. und fürher 3 odder / 4 kinder. //

Zu Magdeborch fin gestorven bet up den 22 Oct. in der alten stat 4134 / personen, in der Neuenstadt 1900 pers. und in der Suidenborch 900 pers., / is summa 6934 pers. //

Joist Kniphoffes huisfruwe 26 Oct., doct. Conr. Boeckel medicus up des / superint. hoife den 2 November. Dar is it leider mechtich giftich up ge / wesen. //

[f. 692] De guide Daniel Koler goltsmet 15 November, burgerm. Hans Engel / ken in der Nienstat moichte wol an der pest nicht sterven den 27 November. / Sander Blecker starb zu Drispensidde den 4 December und up der / Nienstat in de kirchen begraven. //

Zu Eimbeck sin in der pest gestorben van Jacobi bis up Lucien dag / 1518 personen. //

Den 10 December kam doct. Jacob Ulriches mit siner huisfruwen, de / was grof swanger, wider in Hildensheim. Woiren to Emmerke und sunst / ummehar gewesen. Den 21 December den morgen umme 7 bereit se unser / her got mit einer jungen dochter. Was leider doit. Darna umme 11 slegen / starb de mutter und wort den folgenden dag to s. Marten in de kirchen / begraven. Se woinden in Blocks huise gegen den Papenstige. Ick gink mit / zum begrebnisse, bleif averst buiten dem huise. Doct. Hagen und d. Steg / man woiren noch henut. //

[f. 693] Folget fürzeichnisse der doden, wo vel der alle wochen in beiden steden / van dem neunden sondage na Trinitatis an gestorven, vam 24 Julii an / zufangen ein ganß jar. /

Anno 1597					
-----------	--	--	--	--	--

Wochen nach Trinitatis	in der alten stadt	in der Neuenstadt		wochen nach Trinitatis	in der alten stadt	in der Neuenstadt
» 9	26	30		» 21	109	36
» 10	65	50		» 22	61	24
» 11	79	79		» 23	65	16
» 12	125	129		» 24	70	26
» 13	229	170		» 25	65	21
» 14	236	152		» 26	53	14
» 15	254	130		Summarum bis auf den advent / 3730 Personen. / Hir under sin auch de evangelischen / vam Berge.		
» 16	265	149				
» 17	221	115				
» 18	169	75				
» 19	157	76		1 advent	40	14
» 20	136	53		2 »	30	9

Anno 1597	in der alten stadt	in der Neuenstadt		Anno 1598	in der alten stadt	in der Neuenstadt
3 advent	24	6		Judica	14	1
4 »	21	2		Palmarum	10	1
Christag	20	5		oistern	5	0
1598				Quasi mod. gen.	9	2
neujar	17	2		Misericord. do.	11	3
1 Trium regum	19	6		Jubilate	12	0
2 » »	8	4		Cantate	5	2
3 » »	15	3		Vocem jucund.	13	0
4 » »	12	2		Exaudi	4	0
5 » »	13	3		pffingsten	8	1
6 » »	4	3		Trinitatis	6	1
7 » »	8	4		1 post Trin.	6	2
Esto mihi	8	2		2 » »	7	0
Invocavit	8	4		3 » »	8	2

Reminiscere	7	5		4 » »	5	2
Oculi	10	3		5 » »	5	4
Laetare	7	5		6 » »	13	2

Summarum van den 24 Julii an in anno 97 bis auf den 29 Julii anno 98 / sin in beiden steden mit den evangelischen vum Berge, so van unseren / scholeren sin begraven worden, gestorben 4247. Hierenboven sin de catho / lischen, so im tuime, zum Hilligen Creutze und in den kloistern begraven / worden fin. //

Der liebe gott sie allen fromen christen gnädich und barmhertzlich und / gebe uns und inen eine froliche auferstehunge durch Jesum Christum! Amen. /

Q17: 1599: Ruhr in Hildesheim

Joachim Brandis' des Jüngerer Diarium ergänzt aus Tilo Brandis' Annalen 1528-1609, hg. v. Buhlers, Max, Unveränderter Nachdruck der Erstausgabe von 1902, Hildesheim 1994, S. 450-453.

[f. 797] Umme diese zeit des jars im Julio, Augusto und September straffede gott / der herr avermal de menschen orer velen und sweren sünde haven mit / der greulichen plage des blutiganges hier und in anderen ummeliggenden / steden und dorperen. Mick und de miner besochte de leve gott ok teme / liken hart, doch makede he it also, dat wy it mit siner hülpe dragen kon / den und für de gnedige errettunge danken mosten. //

Sondag den 28 Julii erfoiren wy leider den avent gar spede, dat min / soneke Henniken ok damit behaftet was. Ich schickede noch densülvigen / avent und leit d. Johan Mellinger halen. Mostent ansehen wente den fol / genden dag. //

Den 30 Julii sag men leider enkeder an sinem stulgange, dat it nicht / wol stunt, und war d. Mellinger den dag zwemal bie ome und fürordene / ime etwas van der apoteken zu gebrauchen. //

Denfülvigen dag schickede is Annemeken und Hanfeken mit siner am / men in Asmus van Roide huis. / Den 31 Julii kam d. Joachim Middendorp, so den füravent was to huis //

[f. 798] gekomen, und d. Mellinger up min erfürderent to uns den dag twemalen. / Bruken wat men konde dem kinde inbringen. //

Den 1 Auguſti wort de amme llsche, so Henniken warde, ok krank. De / leten wy den 4 Aug. berichten, und ore mutter nam se mit up einer kar / na Dinckler, und wort beter mit oir. Darna kam se wedder. Und was de an / der, to in minem huife krank was. //

Den 2 Auguſti wort Asmus vum Roide krank. Do leit ich Annemeken / in Severin Krossen huise den dag und de folgende nacht, dewile it dar in / de lere gink, und sende Hanseken mit der ammen na der Nienstat in d. / Melchior Stegemans huis, sines gevadderer, dene ich darumme angespro / ken hadde. //

Densülvigen morgen setten de doctor Henniken an clistier. It bleif averst / nicht viol bie ome. //

Den 3 Augusti setten se avermal Henniken an cliftier van melke. //

Und fchickede denfülvigen dag Margarethen und Annemeken mine / doichter ok na der Nienfat in d. Stegemans huis. Den dag wort min huis / [f. 799] knecht Barwert Witte ok an der plage krank. Dene leit ich alsebalde in / siners vaders huis gan und schickede ome nottruft, bet dat it beter gewor / den was. Und was de drüdde, so in minem huise krank wort. //

Sondag den 5 Augusti in der fürhergehenden nacht umme 12 slegen / kam it mick ok an, wort krank und hadde grote wehe im leibe. De doc / tores kemen to uns alle dage. //

Den 6 Augusti setten se mich ein clistier, dar was vel talges mit gewe / sen zu dem ende de darmen inwendich zu smeren, dat de sharpe fluisse / desto weniger mich schaden konden. //

Mit Henniken lest it sich an, oft it sich wolde zur besserunge schicken, / averst leider, leider den 7 Augusti den morgen umme 3 slegen is he ganß / sanftc und stille fürscheiden. De leve gott heft ane are allen twivel in der /ewigen freude. Amen. //

Umme 7 slegen kemen de beiden doctores to mich für dat bedde und / zeigeden mich an, se woiren bie Hanseken up der Nienstat gewesen, und / it leide sich mit ome an, dat de ok scholde damit behaftet sin. Do leit ich / [f. 800] densülvigen mit siner armen alfebalde inkomen und up de kameren bo / ven de dornsen bringen, den Henniken was nedden in der großen dorn / sen fürscheiden. Und was ich de verde, Hanseken do voifte, so krank wort. / Henniken wort den 8 Augusti to s. Andreas up unfen koer begraven. / De love got geve ome eine froliche uperstehunge! Amen. Ich konde ime / nicht folgen und wort mich ok zum hogesten van den doctoren widerrathen. / Den 10 Augusti wort mine leve huisfruwe ok krank, und was de seste. / Se lag de nacht boven up der kameren bie Hanseken. Ich lag unden up / der kameren. Wan se konde, to kam se den dag over und tor malzeit to / mich herunder. //

Ich brukede sunst in der krankheit boven dem forigen noch drei cli / stier und hadde dag und nacht grote wehe im live, und ane underlat moste / [f. 801] ich zu stule gan. Dat essent fürgink mich, wort matt und konde nicht sla / pen. Dat wasser konde is wol in 14 dagen nicht alleine laten, one wat / van mich gink, wan is mich up den stole fo bengen moste. Und bekam / mich van gedranke nich so wol also hemelsch bier. Des hadde is de not / truft bringen laten, und also it ein weinich wider besser wort, bekam mich / der wein zur malzeit einen halven kop so wol, nicht anderst, also wan der / lampe keinen olli mer hat, und men dar olli up gift, dat he den heller / brent: so foilede ich ok, dat mich der wein sterkede, und al entelen den / appetit zu essen wider bekam. //

Min broder d. Johan wolde mich einmal odder twei besoiken, averst / ich wolde it ome nicht gestaden, und leit ome feggen, it woire an mich / genoich, ich wuiste it ome groten dank. De vam Roide kam ofte to uns. / Den kinderen leiten wy it auch wetten, at wy krank woiren. Sunft kam / ofte to mich Eggert Ruideman, Henni Dencker, Tile Weihe min olde / [f. 802] dener und Hinrich Kock homester. M. David Urfinus was einmal to mich und besochte mich. Dem fürerde ich 1/2 daler. Sunst kam wedder mein / beichtvader, vadder odder frünt, van den predigern keiner to mich, de / mich hedde besoicht odder getroistet. //

De Witzenhavernfche was mit alle oren kinderen ok dosülveft krank, / und heffen sunderlich de baden Jochim und Lodewich Witzenhaveren hart / und swer daranne gelegen. //

Min junge Hans Fischer, de in der krankheit up mich flitich warde dag / und nacht, de wort ok krank den 2 September. De was de sevende in / minem huise und lag 9 dage, do stunt he wider up und dede sinen deinst / fürdan. //

Anneke Nottman was düsse tyt over bie uns, de wort ok krank und was / de 8 in minem huise. De gink in ore kameren in den groten hilligen geist / bie s. Andreas. //

Also Hanseken up den allerkrankesten was, leip dat loise wif de amme, / eine junge hoer, van ome, und hadden groit elende mit dem kinde, mosten / [f. 803] ein ander beslapen wif mit oren kinde innemen, bet

dat wy mit groiter / moihe twe, drei bekemen, de uns nicht deinden, und noch de olden am / men, fo Lifabetken fel. gefoget, mit orem kinde in dat huis nemen. Ich / hadde, also ich, de fruwe und Hanseken krank woiren, lenk den 4 wochen / Andreas Brandes fruwen und noch eine fruwen, de Hannoverschen genant, / dag und nacht im huise. De wakeden eine nacht umme de anderen bie / dem kinde, den moste ich geven den dag und nacht 2 grossen, und sunst / gink vel darup. Und danken dem leven godde, dat he mit gnaden to uns / kam, averst de leve Henniken moste dat lach betalen. He was olt 3 jar / min 10 wochen. //

Caspar Borcholten min swager wort ok an dersülvigen plage krank und / lag wol in de verde wochen daranne und starb den 7 September zwischen / 9 und 10 vormiddag. Der liebe gott sie ome gnedich! Den folgenden dag / [f. 804] wort he to s. Andreas erlich in de kirchen an dem orde, dar he de groten / kronen gegeben und hengen laten, begraven. He is olt geworden 61 jar. / Anno 1538 is he geboren. He heft gott lof und dank boven alle tofursicht, / dat he to gewaldich gebuwet hir in der stat, buten up den garden und to / Barnten, miner swester und siner einigen dochter Hillen ein ansehent / liches und erliches nagelaten. De leve got geve it inen in gnaden to guide / und zum besten ! //

Ich was noch mechtich matt und schwach, doch gleichwol so erzeugede / ich ime den lesten willen und gink mit zur begrebnis, konde averst in der / kirchen nicht lange bliven, sundern gink bald van den fründen ut der / kirchen zu huis. Joachim Opperman und Frantz Borcholten folgenden den / like, darna min bruder der doctor und ick und so fürdan de anderen / fründe. M. Nicolaus Sigfridus dede ime aus dem spruch Petri, actorum / 10. 43 "Diesem geben alle prophet et", eine leikpredige, de he darna / drucken leit. R. i. pace! //

[f. 805] It storven sunst vele guide leute van man und frauwenspersonen, junk / und alt in dersülvigen plage und under anderen m. Georgius Jungelink / husen der alte rector der scholen to s. Andreas den 19 Augusti, de alte Wizenhaversche den 22 Augusti, Zacharias Kniphoff, ein finer, junger, starker man den 28 Augusti, David Harlessen den 30 Augusti. //

Des obersten Chriftoph van Wrisberch nagelassene witwe starf im Bruile / in Hinrich van Hallen hoise den 6 September und wort den 13 September / to s. Paul in de kirchen begraven. Se hest im testament bie den predig / stuil gegeben 500 thal., darvon soll alle jar der pastor der kirchen de zinse / upnemen, und sunst sol se mer fürmachtet und fürgeven hebben. //

Und was duitsülvige mal zu Hildensh. wie ok in anderen steden und dor / peren ein erbarmlich tostant, und was groit weheklagent under den luiden. / Hir in beiden steden storven und worden alle wochen begraven wie folget: //

[f. 806]

	Altftadt	Neuftadt
In der 8 woche na Trinitatis den 29 Julii	29	0
In der 9 woche na Trinitatis den 5 Aug.	53	14
In der 10 woche na Trinitatis den 12 Aug.	86	19
In der 11 woche na Trinitatis den 19. Aug.	62	18
In der 12 woche na Trinitatis den 26. Aug.	60	18
In der 13 woche na Trinitatis den 2 Sept.	44	10
In der 14 woche na Trinitatis den 9 Sept.	33	7
In der 15 woche na Trinitatis den 16 Sept.	13	9
In der 16 woche na Trinitatis den 23 Sept.	13	5
Summarum	393	100

Is summa, so in 8 wochen in beiden steden, darunder weinich van dem / Berge, fo van unseren schüleren begraven, 493 personen. Hirenboven sin / de, so im doime, zum Hilligen Creutze und in den kloistern gestorven. //

Q18: 1609: Pest in Hildesheim

Joachim Brandis' des Jüngerer Diarium ergänzt aus Tilo Brandis' Annalen 1528-1609, hg. v. Buhlers, Max, Unveränderter Nachdruck der Erstausgabe von 1902, Hildesheim 1994, S. 552560.

Alse in diesem sommer leider de pest geswinde wieder angefangen und / von dagen zu dagen zunahm und in mines nabers des smedes Jost Kalen / hufe 3 kinder hinder einander an der seuchen storben, word ich mit miner / liben husfruen zu rade, daß wir im namen gottes uns außerhalb Hildens / heim mit unsern kinderen begeben wollten. Und dewiele wir von unsem / sohne d. Hinrieb Reichhelm und unser dochter Margarethen zu Gottingen / vel und oft gebeden worden, daß wir se besuchen und zu ihnen komen / wolten, so bestellten wir unser haushaltunge, so best wir konten. Eine wittwe, / de Diesgen genant, bekemen wir zu unsen 2 megeden und dem knechte / den langen Hinrich in unser hus und leiten ihnen zum anfang de noth / durft brod und zumbrode. Den keller hatten se zum bier offen. //

Und bestellde 4 kutschpferde und des raths wafen, moste den kutscher / den dag 27 gr. zusagen, und Hinrich Huddesman mit einer kahr und einen / pferde, unser kleder zu foiren, dem gab ich den dag 12 gr. und fry futer / und zehrunge. Und den 31 Julii umme 9 foiren ich, mine liebe husfrue und / kinder Anna, Lisabeth, Anthonius und Ursula mit Matheo dem scholer und / der maged Anneken ut Hildesheim. Hinrich Reken und mein junge Al / bert Ohms reddten. De junge hadde min pferd. Hadden bosen weg vom / velen regen. Umme 2 slegen legten wy zu Bodenburg af und kernen by / duftern avende na 9 slegen in Gandersheim zur harberge by dem burger / meister Harrnen Gerloff, und darselbst de nacht fürzehret 1 thal. 34 gr. / Den hafern nehmen wy mit aus Hildesheim 1 sack full, word zu Boden / borg, Gandersheim und middag zu Northeim mit den 7 pferden verfuttert. / Zu Bodenburg fürzehret ohne den hafern und essen, so wy by uns hadden, / für ruhfutter und breihan 15 gr., zu Nordheim den middag 1/2 daler. Wir / leiten uns dar spiesen //

[f. 383] Augustus. Diensdag morgen zu 5 slegen den 1 Augusti fyn wir zu Gan / dersheim ausgefahren und na 10 slegen zu Nordheim abgelegt bis umme / 1 slag. Und kemen gott lob zu Gottingen gefund umme 5 slegen in doct. / Hinrich Reichhelm und miner dochter hus. Laus deo ! //

Den folgenden morgen leit ich die pferde, wagen und kahr wieder / zurücke fahren. Hatten fürzehret 2 fl 19 gr. Gab ihnen ihren lohn und kaufte / hafern, den se auf der rückreise fürfutteren solten. Hinrich Reken gab ich / 27 gr., und geld zur zehrunge 2 fl. 5 gr., und hernacher 6 gr., so er hatte / darzu gelegt. Mein pferd beheilt ich bie mich mit dem jungen. //

Den 3 Augusti namiddage mit den 3 brüderer doct. Hinrich, doct. Paul / und Ludolf Reichhelm auf den wellen umme de stadt, für den Albanerdor / aufgegangen und für dem Wehnerdor abgegangen auf den garten binnen / dors, genant in den Kaspolen, so d. Hinrieb darselbst einen garten hat. / Mit den frauen und kindern spatziren gangen und bis umme 5 slegen dar / geblieben. Und syn den avend by uns zur mahlzeit geblieben. //

Den 4 August leit ich den jungen Albert umme kundschaft willen na hus / gahn. Demselben fürmiddag in s. Johannis und s. Jacobs kirchen uns befehen. / Den namiddag kam zu uns Margaretha von Einem Hinrichs feel. doch / ter, Jost Gerken in Gottingen husfrue. //

Den sondag den 6 Augusti woren wir vormiddage in der predige zu / s. Jacob m. Henningi Tegetmeyer. Wie wir aus der kirchen kemen, schicke / den d. Daniel Rauscheplate und r. Jost Meyer 4 stübg. wein, mich damit / freundlich willkomen zu heißen. Und leten se zur mahlzeit beide bitten, / wie se dann auch kamen und bey uns bleven bis an den avend. Gab 12 gr. / drinkgeld. //

Den 7 August vormiddage Hinrieb Twingman den remer und Agneten / Wichmans unse alten maget angesprochen, so 36 jahr dar gewohnet. De / hochzeit hatten se zu Hildesheim. Den namiddag was ich mit d. Hinrich / [f. 384] und Ludolf Reichhelm auf des doctoris garten für den Albanerdor bis / umme 5 slegen. Do gingen wir mit den fruen und beidersits kindern zu / gaste by Jost Gercken und Margarethen von Einem neven Gieseler Stöck / leis bis umme 12 slegen. //

Den 9 Augusti d. Paul Reichhelm 2 stübg. wein führet und den avend / by uns. 6 gr. drinkgeld. //

Den 13 Augusti, als wy den vormiddag in der kirchen gewesen, up mid / dag schickeden mich e. e. rath der stadt Gottingen 4 stübg. wein. Den / rathsdeinern gab ich einen idern 9 gr., und auf den abend war by uns zur / mahlzeit b. Ludolf Reichhelm. //

Den 14 Augusti namiddage von 3 bis auf 5 mit d. Hinrich Reichhelm / spatziren gängen aus den Albanerdor und wieder in das Wehnerdor komen. / Dasselbst kam mein knecht Hinrich Dunten und brachte de bosen zeitunge / mit den superintend. d. Alberto Echardi, der jungen Steinschen und m. / Henrico Garbero zu Hannover, daß deselben in der pest gestorben woiren. //

Den folgenden dag up middag leit ich ihne wieder na hus gan. //

Den 16 Auguft namiddage war bey uns von Munden Johan Bock ein / rathsperson und kaufman. //

Den 18 namiddage mit d. Hinrich auf d. Pauls garten zu d. Paul Reich / heim und d. Daniel Rauscheplatten gegangen, und de beyden den avend / mit heimgegangen und mit uns mahlzeit gehalten. //

Sondag den 20 Augusti vormiddage in s. Johannis kirchen m. Isaac Wu / cherfennig gehoret. Den avend by uns d. Paul, Jürgen Helmmold, Jost Gercken, / Hinrich Helmmold mit ihren hausfrauen und m. Tegetmeiers hausfraue / (er war nicht zu hus), Hans und Ludolf Reichhelm bis umme 2 slegen. / D. Johan Remensnider des doct. swager hatte den r. Jost Meyer zu gaste, / sunst woiren se auch gebeden, b. Ludolf Reichhelm dem war seine husfrue / sehr krank. B. Johan Lunden war auch gebeden, konde swakheit halber / nicht komen und sende 2 stübg. wein her, und Hinrich Helmmold, so des / doctoris swester hat, sende auch 2 stübg. wein. //

[f. 385] Den 21 Aug. up middage war by uns zur mahlzeit Jürgen Helmmold. / D. Hinrich und er hatten den vormiddag eine commission vom hofgerichte / zu Wulfenbüttel fürrichtet, und ist der Jürgen Helmmold, so meine wasen / d. Johan Uslers dochter zur ehe hat. Auf den abend war by uns Abel N. / der organist, so den füravend auch by uns war, und ich gab ihme 1 thal. //

Den 22 Aug. den namiddag zu Jürgen Helmmold gebeden und zu / sammede gewesen in sinen garten für den Wehnerdor binnen den doren / nebens sinen bruder Hinrich Helmmold und den avend in seinem hufe. / Dar kam zu uns Johannes Wissel des oberambtmans Hinrich Wissels sohne, / dieser Helmmolde swestersohne, und Ludolf Reichhelm, wie auch Hinrich Reichhelm husfrue eine geborene vom Hardenberg. Woiren dar bis in de / nacht umme 12 slegen. //

Den 24 namiddage für den Wehnerdor auf den wall gegahn na dem / Albanerdor up den garten für dem dor, und kam Paul Fritze von Eimbeck. / Den 25 Aug. up middag by uns zur mahlzeit Hans Erenst von Glade / beck, Bodo von Adelevessen, Jürgen Helmmold mit finer husfruen, und / up den avend kemen doct. Johan

Remensnider, r. Jost Meyer, der ober / ambmn Hinrich Wissel und Jost Gercken mit siner husfruen. Bodo von / Adelevessen leit 7 stübgē wein holen und der oberambtman 2 stübgē wein. //

Und dewiele ich so stark dar war, und damit es meinen kinderen nicht / zu hoch in de uncostunge leip, so dede ich etzliche zulage, also den 9 Aug. / bezahlde ich ein karnstock von weine, 10 stbg. 3 quart, für 5 thlr 13 1/2 gr. / Item 1 thl. zu fleische den 11 Aug. Item 2 1/2 thl. für ein vaß moringischen / breihan den 16 Aug. Item noch 1 thl. ad culinam den 19 Aug., und noch / 1 thl. den 24 Aug., und noch ein karnstock von weine (12 1/2 stübgē) 6 thlr. / und 1 ort den 24 Augusti. De lucht und dem jungen und knechte auf der / reise essent kaufte ich auch. //

Und weile rathfamer was, daß ich uns noger Hildesheim und unser / [f. 385] haushaltunge begeven moften, schickeden wir uns darna, bestelleden unse / hendel, und hadde für 8 dage an Otto von Reden dem drosten zum Bruin / stein geschrieben und gebeten, daß er mich und meine gefehrten nebens / dem gerethe wolte fuiren lassen bis gen Eimbeck. Darinne war er will / fehrig und schickede den 25 Aug. sinen schoinen wagen mit 4 schoinen / pferden (witten hengsten) uns für de doir. De pferde leiten wy zur har / berge zum Schwarzen Bären ziehen, und bezahlde was se fürzehrden. //

Den 26 Aug. woiren wir den morgen wach und slegen unser kleder und / gerethen fürdan in, und gesegneten unse kinder, und gab miner dochter / 1 rosanobel, Annen 1 französische kronen, Joachim und Cathrinen iderm / 1 goldfl, dafür gaf ich 3 thl., der Ruterbuschen orer dienerin 1 thl., den / schreiber, schöler und 2 megeden 1 thl., der Jeneschen, so ihr half kochen, / 1/2 thal., dem bradenwender 6 gr., Joachim Twingman dem stummen 9 gr., ist Agneten sohne. //

Den 26 Aug. foiren wir up den geschickten wagen und unse kleder auf / einen korfwagen, auch von Otto van Reden geschicket, und d. Hinrich / Reichhelm mit siner husfruen und kinderen nevens den Gerkeschen up /

30 einer gedingeden kutschen umme 8 slegen ut Gottingen. Ludolf Reichhelm / reit mein pferd und in einer luftigen wisch fuller grases eine mile von / Gottingen legten wir ab, aßen und drunken von dem, so wir von kalten / gebraten, wein und bier hatten mitgenommen, und letzten und gefegenen / einer den andern nicht ohne threnen alda in der wisch. Und Margaretha / von Einern de Gerckesche sagte, de wisch follte heißen de Scheidewisch. //

Kegen avend umme 5 slegen kemen wir in Eimbeck in Hinrich Mein / bolten hus zur herberge. Paul Fritze kam zu uns, und schickede ihne hin / und leit den pastor m. Johan Velium zu uns zur mahlzeit bitten, wie er / denn auch kam. //

[f. 385] Sondage morgen den 27 Aug. ferdigte ich Otto von Reden pferde und / wagen ab, gab dem knechte drankgeld 9 gr., und hadde von Hullerßen / pferde bestallt umme geld zu foiren, averst de lose leute bleven ute, E. e. / rath zu Eimbeck lehneten mich ihren kutschwagen, und moste einen fohr / man geben bis zu Wullinghusen 3 thl., einen manne mit der kahr und / pferde 4 fl auf seine zehrungē, fo de kleder foerde. In der herberge by / Meinbold fürzehret 3 thal. 28 gr., dem knechte und megeden, so hulpen / upladen, 12 gr., für wein 18 gr. //

Na 9 slegen ut Eimbeck gefahren und zu Ammensen eine halbe stunde / abgelegt, und kernen den avend im duistern doch etwas maenschien im / Lindenberge für Wullinghusen auf ungebahnten wege in holtz, struken und / braken, in noth und gefahr. Und gott half sunderlich, daß wir by de wachte / kemen, so dem wilde de nacht wehrden für den wüllinghuser korn, daß / de uns auf rechten wege brochten für Wullinghusen umme 9 slege. //

Der ambtman von Wullinghusen nahm uns gerne auf und erzeugede uns / vel gutes. Den folgenden morgen gab ich dem knechte by dem wagen / 6 gr. drankgeld, einem wegewieser, der uns so vel gewieset, 7 gr. und / dem kahrenfoirer sein zugesagtes geld. Der kam den morgen umme 8 / slegen, hadde de nacht zu Dehnsen gelegen, und Matheus der scholer bleif / by ihme und kam mit ihme dar. //

Den namiddag umme 1 slag foiren mine liebe husfrue und ich und Anna / mit des ambtmanes wagen und pferden na Eldagessen up den Ofen Hof, / so minen swager Cunrad Wedemeyer zusteht, und funden ihme by den / arbeitern. Den hof hatte er uns für diesen angeboten, wan ich mit den / meinen wegen der pest darhin komen wollte. Derwegen woire wir dar zu / besehen, oft wir uns dar behelfen konten, und funden gar gute gelegen / [f. 385] heit van stuben, kamern, kuchen und keller, und was daranne mangelde, / leiß er von stund zurechte fliehen und machen. Und foiren also wieder na / Wullinghusen, er aber, mein swager, erbot sich, er wollte des folgenden / dages alle nottruft von sinen hofe von spunnien, betten und bettegewand, / dische, stühle, benke, potte, hecken und fo wy vonnothen, darhin schaffen. //

Den 29 Aug. mit den ambtman Erenst Woltken, miner lieben husfruen / und Anthonio den namiddag spatziren gangen und buten dem kloster up / dem teilhofe und potkerhofe uns besehen. Und sein wage war na Hannover / und halede breihan. Der brachte uns auch eine tunne mit, und word zu / Eldagessen auf dem Obern Hofe uns abgelegt. //

Den 30 Aug. namiddage leit uns der ambtman mit unsen gerethe mit / 2 wagen foiren na Eldagessen auf den Oberhof, und eier wir von dar foiren, / führende ich der ambtmenschen eben 1 franzof. krone, Cunrado sinem sohne / 1 rtlr, Jacob miner husfruen vattern 1 rtlr, Anna Maria 1 rtlr, Erenft 1 / ort vom rtlr, Dorthien Meyern Lorenzi Meyern dochterchen 6 gr., dem / portner 3 gr., 1/2 dicken daler dem koke und gesinde und 6 gr. den knech / ten by den wagen. //

Min swager hatte uns alle nottruft dar hin geschaffet, nicht alleine an / nottruft, so zufür gedacht, sunder auch eine kleine kamer full essen an / schinken, worsle, weiß und roggenbrod, auch allerley husgerath, so or / dentlich aufgeschrieben worden, und er und seine husfrue kemen zu uns / heraußer und heilden mahlzeit mit uns, so se selbst hatten zurichten und / kochen lassen. Und sleifen also de ersten nacht auf dem Obern Hofe. / [f. 385] Mitwochen den 9 Augusti ist gestorben d. Albertus Echardi unser super / intendens an der pest und ist den 11 zu s. Andreas in der kirchen im / fchranke für dem altar begraven worden. M. Johan Hessen hat eine leich / predige gedahn. //

Den 10 Aug. hat unser her got d. Gerhard Beckers husfruen mit einer / jungen dochter beraden. Se syn damals in d. Peter Hagens huse gewesen, / und de vam Roide und Witzenhavernsche syn des kindes gevattern ge / wesen und Margaretha geheißen. //

Den 13 Augusti ist des jungen Tilen Steins husfrue auch in der pest ge / storben und zu s. Andreas begraven. //

Den ... Aug. ist auch an der pest gestorben mein alter deiner und der / knokenhauer knecht by dem Markede Tile Weihe. Gott gnade ihme! Und / ist zu s. Catharinen begraven. //

[f. 386] *Nachricht aus Hildesheim durch die Hoitsche und Hans Seggebrock, daß / der junge Tile Stein nebst dem andren Sohne in der Nacht zum 1 September / gestorben sei. – Es werden kleine Ausflüge gemacht, wobei u. A. sich Lorenz / Meyer des Amtmanns Woltke Tochtermann betheilligt. //*

Den 12 Sept. reit auf meinem pferde Cunrad Wedemeyer na dem Springe / zur hochzeit eines scholmesters und wolde ok den oberamtman Erich Bier / man anreden. Und also er den avend van dar ritt, kumt he von dem pfer / de, welches ihme entleuft, kan es auch mit seinen deiner Wilhelm Suithagen / nicht wieder

bekamen, und bliven de nacht im holte liggen. Den folgenden / morgen für 7 slegen word mein pferd für unsern hof gebracht und was by / den moerpferden gefunden. Von ihme wufte men nicht, und woiren in gro / ßen engsten und sorgen. Na 8 kam er gott lob ohne schden gegangen. //

Besuche aus Hildesheim in Eldagsen //

[f. 388] Den 8 Sept. ist apoplexia gestorben doctor Jeremias Victor theologus / und superintendens zu Gießen in Hessen und ist den 10 hujus begraben. / Ist geboren anno 1556 den 4 September, sein vater m. Justus Victor su / perint. Zu Alsfelde. De leichpredige, so ihme geschehen, ist by minen andern büchern. Und word dieser doctor für einen superint. Vociret anno / 1598. Darvon liber 3 fol. 750. //

Den 28 September ist in der nacht fürhergehende gestorben m. Hin / ricus Godecken der rector in der schole zu s. Andreas und ist am michaelis / dage in der kirchen für dem großen fenster na dem suiden begraven. //

[f. 389] Oktober. Den 1 Oktober vormiddage in der kirchen, und up middag / up den hofe gegessen und mit uns der pastor m. Erenst. //

Den dag starb ein junge für dem Obern Dor in der pest. Soll von Hil / densheim gekommen syn und krank geworden. Von der zeit an entheilden / wir uns, daß wir nicht vel in de stadt gingen. //

Den 3 Oct. ist h. Henni Düß pastor zu s. Paul auch peste gestorben und / darselbst in der kirchen den 5 Oct. begraben. //

Den 15 October ist den morgen umme 5 slegen fürscheiden der r. Jobst / Becker und ist den 16 zu s. Jacob in de kirchen begraven worden. Hat / etzliche zeit gefeuchet und ist übel auf gewesen. Der liebe gott gebe ihme / de ewigen falicheit ! Amen. //

Diese zeit ist ein wunderschoiner warmer herbst gewesen, alse in langen / jahren nicht mag gewest syn, und große drognisse. //

Sondag den 22 October ist umme 10 slegen zur Hallerburg Tilomannus / Bussen, alter calenbergischer ambtman, Cunrad Wedemeyers husfruen vater / gestorben. Gott sy ihme gnedig ! //

[f. 389] Den 25 Oct. umme 11 slege mit miner lieben husfruen, Cunrad Wede / meyer und siner husfruen na der Hallerborg gefahren. Dar word Tilomannus / Busse na Adenstidde gedragen und darselbst in de kirchen begraven. Der / scholmester mit den scholern von Eldagessen sunen over das feld für den / lieke her. ConradWedemeyer und sin jungeste swager Daniel Bussen gingen / nogest dem lieke, ich und der ambman von Calenberge Johan Freden / hamer und andere mehr, etzliche pastores folgeden, und der pastor zu / Adenstidt odder Aenfen her Wolter N. date eine leichenpredige aus dem / 38 capitel Jesus Syrach. Von dar gingen wir na der Hallerborg, dar worden / wir wohl gespiestet und foiren den avend wieder na den Obern Hofe. Der / ambtman feel. Ist im 63 jahr gestorben. //

[f. 390] Den 30 October foer mine liebe husfrue umme 7 slegen mit Lifabeth, / der maged und Jost Kummelen mit Cunrad Wedemeyers pferden und dem / wagen von Wullinghusen na Hildesheim in unser haus, zu besehen und zu / bestellen, so uns nodig was. //

Den folgenden dag kemen se gott lob umme 3 slegen in schoinen war / men wetter gesund wieder und brochten mit, so wy kegen den winder / vonnothen hadden. //

[f. 392] November. Hans Haveftolt ein lineweaver und bürger in Eldagessen / wohnede nicht wiet von unsern hofe. Der bat mich zu seinen jungen sohne / zu gevaddern den 7 November. Den folgenden dag up middag,

also das / kind soll getauft werden, schickede ich an mine stidde Hans von Horn, / genant den Slinkhessen, der das werk für mich fürrichtete, und war noch / 1 man darzu gebeden. Und ist das kind Joachim Johan genennet worden. / Ich leit dem kinde geben 1 rtlr, der bademutter 3 gr., der küchinne 4 1/2 gr., / der moer 3 gr., der maged 1 1/2 gr., zu breihan 25 gr. und dem pastor 1 1/2 gr. //

Den 11 Nov. word meine dochter Anna und Cord Wedemeyer zu ge / vaddern gebeden von Cosmus Streven, war mines swagers doscher einer. / Den folgenden dag, war sondag, word das kind getauft na der predige. / Mine husfrue gink mit Annen darhin und hadden das kind Cord geheiten. / Se gaf dem kinde 1 rtlr, 2 fl zu breihan, 3 kindern idern 1 guden groß., / 3 ggr. der küchinnen Flischen, 3 ggr. der bademutter und 1 ggr .. der / maged, 1 ggr. dem pastor geopfert. Ich war unlustig und hadde einen / starken catarrum und einen swaren hosten, bette sunst auch zu ihnen ge / gangen. Se woren in des homesters huse Jasper Hintzen gespiet worden. / Conrad Wedemeyer, sine husfrue und etzliche kinder waren dar auch gewesen. //

Am 15 November kommt Dr. Heinrich Reichhelm von Hameln her und / reist am andern Morgen nach Wolfenbüttel. Am 20 November Reise Joa / chims mit Familie nach Hildesheim; Rückkehr Tags darauf. //

[f. 395] December. Also it sich nu gelindert und de pest auf ein groß nachge / lassen, bin ich mit meiner lieben husfruen in fruchten und namen gottes, / uns wiederum in de stadt und in unfer behausunge, so gott lob reine / gebleven, und niemand darinnen ist krank gewesen, zu begeven, einig ge / worden und darna geflegen, daß wir den 15 Dec. den morgen up 8 slegen / mit den wagen und pferden von Wüllinghusen zusamede gefahren na hus. / Und hadden 2 packwagen jeder mit 6 pferden, einen auch von Wülling / husen und der andere Conrad Wedemeyer. Kernen zum Stuirwolde over / und auf 1 slag in unser hus. Dem hern sy lob, preis und ehre in ewicheit ! / Amen. //

Den folgenden dag umme 10 slegen foiren de wagen wieder na hus. / Und gab dem homester Jasper Hintzen 9 gr., Jost Kummeln 9 gr., dem / deiner by unsem wagen 6 gr., mines swagers knecht 6 gr. und den anderm / dreem iderm 2 gr. na des homesters rade. Der Düschen, so uns ingehoutet, / gegeben 3 fl, 1 schepp. roggen und 20 ellen lennewandes. //

Anno 1609 auf osteren hat de pest zu grassiren angefangen und seyn ge / storben zu Hildesheim //

	In den wochen	In der Altstadt	In der Niestadt	In den wochen	In der Altstadt	In der Niestadt
	ostern	10	14	18a » »	50	23
	Quasi modo geneti	4	8	19a » »	49	15
	Misericordias dom.	8	9	20a » »	52	19
	Jubilate	15	13	21a » »	43	7
	Cantate	17	17	22a » »	41	8
	Vocem jucund.	10	15	23a » »	29	11
	Exaudi	12	10	24a » »	30	5
	Pentecostes	11	16	1 ma Advent	16	7
	Trinitatis	7	9	2 da »	17	5
	1a post Trinitatis	8	11	3a (hier seind wir wiederkomen)	18	6
	2da » »	11	18	4a Advent	17	3
	3a » »	17	18	post Epiphaniae	14	6
	4a » »	26	17	1ma post Epiphaniae	21	4
	5a » »	26	35	2 da » »	16	4
	6a » »	28	25	3a » »	13	1

	7a (hier seyn wir gewichen)	26	28	4a » »	11	4
	8a post Trinitatis	53	28	Dom. Septuagesima	5	5
	9a » »	52	38	» Sexagesima	4	3
	10a » »	92	57	» Esto mihi	12	4
	11a » »	86	27	» Invocavit	9	3
	12a » »	132	43	» Reminscere	7	2
	13a » »	117	43	» Oculi	4	1
	14a » »	121	28	» Laetare	8	1
[f. 396]	15a » »	147	26	» Judica	13	2
	16a » »	80	23	» Palmarum	5	2
	17a » »	86	19			
				Summa	1706	746

Und hier seyn mit de evangelischen, so auf dem Berge und auf dem / Damme gestorben nnd von den scholeren zu s. Andreas begraven worden / seynt, und ist de summa in der alten stadt 1706 personen / und in der Nienstadt 746 » / Summarum beider stete 2452 personen //

O her Jesu Christe, handle mit uns na gnaden, und laß uns nicht an / deiner hülfe fürzagen und endlich salich werden I Amen. //

Anno 1597 seyn in beiden steden gestorben 4247 personen. So seyn zu / der zeit mehr gestorben alse anitzo in diesem jahre in dieser plage 1795 / personen. Fidelium omnium animae sunt in manu domini. //

[f. 397] Den 9 hujus in der nacht auf den 10 ist gestorben apoplexia h. Hinrich / Koker mein alter praeceptor gar elende und fast alleine, wie bericht in / gekomen, und ist den 11 auf den kirchhof zu s. Andreas begraven. R. / in pace ! //

Den 27 hujus ist gestorben Cord Brandis Hanses sohne und des kleinen / Bartrams bruder. Word den 28 zu s. Andreas auf den chor begraven und / ist unbefryet gebleven. //

Laus deo ! 22 Augusti 1611 hir geschrieben und fulendet. Hinrich Wit / ten dis boek gebunden den 17, 18, 19 Augusti 611.

Q19: 1494: Ain wunderbäre instruction und underwysung wider die pestilenz herfliessend von kayserlichem hoff und aller bewärtesten doctoribus in christlicher und haydescher nacion funden wärden mügen

Breher, Anton, Der Memminger Stadtarzt Ulrich Ellenbog und seine Pestschriften. InauguralDissertation zur Erlangung des Medizinischen Doktorgrades an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Kempten im Allgäu 1942, S. 41-89.

ANHANG